

**Universität Pardubice**  
Philosophische Fakultät

Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen

Vojtěch Zedník

Abschlussarbeit

2012

Univerzita Pardubice  
Fakulta filozofická  
Akademický rok: 2010/2011

## ZADÁNÍ BAKALÁŘSKÉ PRÁCE (PROJEKTU, UMĚLECKÉHO DÍLA, UMĚLECKÉHO VÝKONU)

Jméno a příjmení: **Vojtěch ZEDNÍK**  
Osobní číslo: **H08540**  
Studijní program: **B7310 Filologie**  
Studijní obor: **Německý jazyk pro hospodářskou praxi**  
Název tématu: **Bitva u Teutoburského lesa a její následky**  
Zadávající katedra: **Katedra cizích jazyků**

### Zásady pro vypracování:

Student se ve své práci zaměří na historicky doloženou událost bitvy v Teutoburském lese, prozkoumá její aspekty včetně sporů o přesné místo určení, postihne následky této bitvy, její interpretaci a roli v německých dějinách a zaměří se též na postavu Arminia - Hermanna a jeho identitu.

Rozsah grafických prací:

Rozsah pracovní zprávy:

Forma zpracování bakalářské práce: **tištěná/elektronická**

Seznam odborné literatury:

**Ritter-Schaumburg, Heinz. Hermann der Cherusker: Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen für die Weltgeschichte. Vma-Vertriebsgesellschaft, 2008. Holthausen, Jens. Hermann, Römer und Cherusker: Historischer Roman. Wie Arminius die Germanen einte - bis zur Schlacht im Teutoburger Wald. Edition BOD. Dreyer, Boris. Arminius und der Untergang des Varus: Warum die Germanen keine Römer wurden. Klett-Cotta.**

Vedoucí bakalářské práce:

**PhDr. Jan Čapek, Ph.D.**  
Katedra cizích jazyků

Datum zadání bakalářské práce: **30. dubna 2010**

Termín odevzdání bakalářské práce: **31. března 2011**



prof. PhDr. Petr Vorný, CSc.  
děkan

L.S.



PhDr. Jan Čapek, Ph.D.  
vedoucí katedry

V Pardubicích dne 30. listopadu 2010

Prohlašuji:

Tuto práci jsem vypracoval samostatně. Veškeré literární prameny a informace, které jsem v práci využil, jsou uvedeny v seznamu použité literatury.

Byl jsem seznámen s tím, že se na moji práci vztahují práva a povinnosti vyplývající ze zákona č. 121/2000 Sb., autorský zákon, zejména se skutečností, že Univerzita Pardubice má právo na uzavření licenční smlouvy o užití této práce jako školního díla podle § 60 odst. 1 autorského zákona, a s tím, že pokud dojde k užití této práce mnou nebo bude poskytnuta licence o užití jinému subjektu, je Univerzita Pardubice oprávněna ode mne požadovat přiměřený příspěvek na úhradu nákladů, které na vytvoření díla vynaložila, a to podle okolností až do jejich skutečné výše.

Souhlasím s prezenčním zpřístupněním své práce v Univerzitní knihovně.

V Pardubicích dne 30. 3. 2012

Vojtěch Zedník

## **Danksagung**

Zu aller erst möchte ich einen Dank an Herrn PhDr. Jan Čapek, Ph.D. richten, der mir dieses Thema vorgeschlagen und mich während der Anfertigung dieser Thesis betreut und unterstützt hat.

Einen großen Dank möchte ich auch an die Universität Pardubice besonders die Fakultät Philosophie richten, die mir die Möglichkeit zu Studieren gegeben hat.

Ein besonderer Dank an meine Eltern die mich während meiner Studienzeit in jeder Hinsicht unterstützt haben.

## **Titel**

Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen

## **Annotation**

Diese Abschlussarbeit befasst sich mit dem Phänomen der Schlacht im Teutoburger Wald. Die einzelnen Aspekte dieses Kampfes, sowie der Streit um den tatsächlichen Schauplatz werden untersucht. Weiterhin werden die Rolle und die Interpretation dieser Schlacht nachgegangen. Eine gewisse Rolle gehört dem Veranlasser dieses Geschehnisses, dem Hermann-Arminius.

## **Schlüsselwörter**

Die Schlacht, Teutoburger Wald, Hermann, Arminius, Kalkriese

## **Název**

Bitva v Teutoburském lese a její následky

## **Souhrn**

Tato závěrečná práce se zabývá historicky doloženou událostí bitvy v Teutoburském lese. Jednotlivé aspekty tohoto boje, stejně tak jako spory o lokalizaci, budou v této práci prošetřeny. Následně bude také následovat analýza role a interpretace této bitvy. Velký význam nese též iniciátor této události Hermann-Arminius.

## **Klíčová slova**

Bitva, Teutoburský les, Hermann, Arminius, Kalkriese

**Title**

The Battle of the Teutoburg Forest and Its Consequences

**Abstract**

This Thesis deals with the phenomenon of the Battle in the Teutoburg Forest. The individual aspects of this struggle and the localization disputes will be investigated. Furthermore, the role and interpretation of this battle are scrutinized. A certain part has got the initiator of this event, the Hermann-Arminius.

**Keywords**

The battle, Teutoburg Forest, Hermann, Arminius, Kalkriese

## Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung.....	10
1 Eine Sicht auf Rom und Germanien .....	12
1.1 Römer über Germanen.....	12
1.2 Römische Herrschaft.....	14
1.2.1 Die Politik Roms nach der Lollius Niederlage.....	14
1.2.2 Die Züge des Drusus und Tiberius .....	15
2 Hermann der Cherusker .....	17
2.1 Die Entwicklung des jungen Cheruskers .....	17
2.2 Hermann im römischen Lager .....	18
2.3 Rückkehr und Planung.....	21
3 Publius Quinctilius Varus .....	22
3.1 Die Meinung über den Statthalter.....	23
3.1.1 Der negative Ruf des Varus.....	23
3.2 Aufenthalte in Afrika und Syrien.....	24
4 Lokalisierung der Schlacht .....	26
4.1 Heinz Ritter-Schaumburg und seine Forschung .....	27
4.1.1 Bericht des Velleius.....	27
4.1.2 Bericht des Tacitus .....	28
4.1.3 Bericht des Frontinus.....	30
4.2 ZDF-Sendung: Kampf um Germanien .....	31
4.2.1 Über den Verlauf der Schlacht .....	32
4.3 Die Ausgrabungen von Kalkriese .....	34
5 Potentielle Romanisierung des böhmischen Landes.....	36



5.1	Marbod und sein Reich .....	37
5.2	Der Zug des Tiberius .....	37
6	Hermann der Cherusker, der Held der Deutschen .....	38
6.1	500 Jahre der Forschung .....	38
6.1.1	Humanismus und die Handschriftenjäger .....	39
6.1.2	Hermann als der Held in den Werken .....	42
6.1.3	Von dem patriotischen Hermannsdenkmal bis zum Rassenwahn.....	44
6.1.4	Die Zuspruch des Arminius.....	48
7	Resümee.....	51
8	Závěr .....	53
9	Bibliographie .....	55
9.1	Literaturverzeichnis .....	55
9.2	Internetquellen .....	56
10	Anlagen.....	57
10.1	Zeittafel .....	57
10.2	Bilder.....	59

## **0. Einleitung**

Das Thema dieser Bachelor Thesis ist „Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen“, welche sich im Jahre 9 nach Christus ereignete.

Im Jahre 2009 rief die deutsche Gesellschaft und nachfolgend ganz Europa ein Jubiläum ins Leben zurück. Vor 2000 Jahren spielte sich ein grausamer Kampf ab, der die Entwicklung Europas stark beeinflussen sollte. Die Schlacht im Teutoburger Wald. Dieses historisch belegte und Emotionen weckende Treffen wirft aus historischer Sicht viele Fragen auf. Es handelt sich nicht nur um die Frage des genauen Schauplatzes, an dem sich diese Schlacht abspielte, sondern auch um die Folgen, die sie für die Geschichte der damaligen Völker des alten Europas hatte. Diese Arbeit versucht die Antworten auf die meistgestellten Fragen möglichst objektiv zu bewerten. Die bedeutendste Rolle spielt in diesem geschichtlichen Ereignis der in römischen Lagern aufgewachsene und erzogene Barbar Arminius. Sein Vorgehen und der Grund seines Benehmens werden in dieser Abschlussarbeit mit Hilfe der angegebenen literarischen Werke bewertet.

Die Vernichtung der drei römischen Legionen und das Ende der Expansion des Römischen Reiches auf dem Gebiet Mitteleuropas hatten weitreichende Folgen für die weitere Entwicklung der germanischen Stämme und teilweise auch für die Fortentwicklung des Großmährischen Reiches. Alleine der Ort, an dem die Schlacht stattfand, beschäftigt die Historiker seit Jahrhunderten und meine Arbeit wirft einen Blick auf diese Forschungen. Ebenso werden das außerordentliche Benehmen von Hermann, seine Beweggründe und der Anlass seines Verrates in diesem Schreiben diskutiert.

Die wichtigsten Unterlagen, die mir bei der Bearbeitung dieser Arbeit geholfen haben, beziehen sich auf die deutschen Autoren Heinz Ritter-Schaumburg und Boris Dreyer, die sorgfältig die Geschehnisse der Schlacht aufgrund antiker Schriften und moderner Ausgrabungen analysieren. Das zur 2000 Jahr Feier entstandene Dokument des ZDF „Kampf um Germanien“ liefert ebenfalls Informationen, die ich in dieser Thesis

verwendet habe. Die Glaubwürdigkeit dieser Sendung begründet sich daraus, dass sich prominente Archäologen und Historiker zu dem Ereignis äußern. Die Sicht auf Arminius und die deutsche Geschichte erkunde ich mithilfe von Publikationen, die in den letzten fünf Jahren herausgegeben wurden. Der Grund für die große Menge von neuen Beiträgen zu diesem Thema liegt darin, dass die 2000 Jahr Feier der Varusschlacht eine Welle von Interesse, nicht nur in der Bevölkerung, sondern auch bei Forschern hervorgerufen hatte.

Aufgrund des vorliegenden Quellenmaterials ist das Ziel der Bachelorarbeit Ihnen eine sowohl zeitgemäße, transparente und kritische Übersicht des aktuellen Wissensstandes über die „Varusschlacht“, als auch ihre Vorgeschichte und den Verlauf, welche letztendlich zur schweren römischen Niederlage gegen die Germanen führten, sowie ihre Folgen näher zu bringen.

Diese Arbeit ist in sechs Kapitel eingeteilt. In den ersten drei Kapiteln werden die zeitlichen Geschehnisse beschrieben, um einen Überblick zu erhalten. Danach werden die einzelnen Informationen zur Schlacht dargelegt und verglichen. Das vorletzte Kapitel versucht ein Ergebnis zur Frage der Romanisierung Böhmens anzugeben, obwohl es sich meist auf der Ebene von Vermutungen bewegt. Im letzten Kapitel sind der Blick auf Arminius und die Anerkennung des Germanentums beschrieben.

Meine Abschlussarbeit enthält eine Zeittafel, die alle wichtigen Daten etwa von der Zeitwende bis zur heutigen Zeit zusammenfasst. Zuletzt finden Sie Bilder in der Anlage beigefügt, die ich im Museum und Park Kalkriese und am Hermannsdenkmal in Detmold fotografiert habe.

# 1 Eine Sicht auf Rom und Germanien

Das Römische Reich, als die machtvollste Gruppierung des damaligen Europas, hatte riesigen Einfluss auf das Geschehen in allen Teilen Europas, Kleinasiens und Nordafrikas. Schrittweise werden in diesem Kapitel die wichtigsten Informationen gegeben, um ein genaueres Bild der Jahre um die Zeitenwende zu zeigen.

## 1.1 Römer über Germanen

Was dachten eigentlich die Römer über die Barbaren bzw. Germanen? Eine erste Bemerkung gilt der Art des Kampfes, den die Barbaren führten. Die Germanen wurden als wilde Kämpfer gefürchtet, die sich zwar ganz ohne Furcht, jedoch auch ohne jegliche militärische Ordnung im Kampf stellten.

Schlimmer als die Krieger waren deren Frauen, von denen sie mit Äxten zurück in die Schlacht getrieben wurden. Sie ließen sich nicht versklaven und brachten nicht nur sich selbst, sondern auch ihre Kinder um. Solche Erfahrungen führten bei den Römern zu Angst vor den Barbaren und setzten sich in deren Köpfen fest.

Diese Angst wird als *Furor Teutonicus* bezeichnet. Der Ursprung dieser Bezeichnung liegt wohl in der Frühzeit Roms. Im Jahr 387 vor Christus plünderten und verbrannten die Kelten das Römische Reich und wilde Horden vernichteten große Teile Italiens. Die Furcht vor Barbarenstürmen war tief in den Köpfen der Römer verankert und ließ sich nicht auslöschen. Diese Charakterzüge wurden auch auf zukünftige Geschehnisse übertragen. Der lateinische Begriff, *Furor Teutonicus*, bedeutet teutonische Raserei und kann im weiteren Sinne als germanischer Angriffsgeist bezeichnet werden.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl.: DREYER, Boris. *Arminius und der Untergang des Varus: Warum die Germanen keine Römer wurden*. Stuttgart: Klett-Cotta, 2009. 317 s. ISBN 978-3608-94510-2, S. 21

Merkwürdig für die Römer waren auch die Lebensart der Barbaren und ihr Land. Im vierten Jahrhundert vor Christus beschreibt Aristoteles das Land der Germanen als ein Gebiet geplagt von schlechtem Wetter und erklärt, dass die Götter die römischen Lande lieber durch hohe Gebirge schützen, hinter denen nur die Barbaren leben. Die raue Landschaft Germaniens beschreibt auch der Historiker Tacitus. Das wilde und schlecht zu bestellende Land sollte voll von schaurigen Wäldern, grässlichen Sümpfen und rauen Gebirgen sein, in denen es Tag für Tag regnete und stürmte. Die Barbaren wurden als kulturlos bezeichnet und ihr Wesen als nur menschenähnlich hingestellt.<sup>2</sup>

Die Kultur und Essgewohnheiten der Römer waren ebenfalls anders. So wusste jeder römische Bürger, dass Wein in einem Verhältnis von eins zu drei mit Wasser zu trinken war, wohingegen die Germanen Wein nur pur tranken. Auch die Tatsache, dass man dort zum Frühstück gebratenes Fleisch aß und Milch trank, war für die Römer unvorstellbar.

Das Gebiet rechts des Rheins war für die Römer eine andere Welt. Die römischen Städte, die Straßen und Häuser aus Stein, Theater, öffentliche Bäder und ihre Fußbodenheizung waren ein starken Kontrast zur fehlenden Infrastruktur und den kleinen Dörfern, wo man in Langhäusern gemeinsam mit dem Vieh lebte.

Warum also entschieden sich die Römer dazu, dieses unattraktive Land der Germanen mit jenem schlechten Wetter und mangelnder Infrastruktur zu unterwerfen? Boris Dreyer erklärt die Entscheidung Roms zur Eroberung Germaniens mit den folgenden Gründen. Zunächst spielte die Ideologie der Weltherrschaft eine wichtige Rolle, die mit der Tradition Alexanders des Großen verbunden war und des Weiteren waren die Funktionsprinzipien des römischen Kaisertums, Raum- und Weltvorstellungen sowie schließlich die Integration, Ausgrenzung, das Freiheitsstreben und Unterwerfung wichtig.<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup> Vgl.: GRIMM, Harald. *Römer in Germanien: Die Arroganz der Macht* [Online]. <<http://terra-x.zdf.de/ZDFde/inhalt/1/0,1872,7520289,00.html>> [zit. 20.2.2012]

<sup>3</sup> Vgl.: DREYER, Boris. *Arminius und der Untergang des Varus: Warum die Germanen keine Römer wurden*. Stuttgart: Klett-Cotta, 2009. 317 s. ISBN 978-3608-94510-2, S. 8

## 1.2 Römische Herrschaft

Wie es schon im vorherigen Kapitel erklärt wurde, war für die Römer ihre Ideologie der Weltherrschaft sehr wichtig welche sie sorgfältig verfolgten. In der Zeit des Augustus (63 v. Chr. – 14 n. Chr., auch als Gaius Iulius Caesar Octavianus bekannt) herrschte Rom über die Inseln im Mittelmeer, den Nordrand Afrikas, Kleinasien, Spanien, Britannien und Pannonien. Octavianus hatte auch Südfrankreich unter fester Kontrolle und anschließend unterwarf er Gallien bis an den Rhein. Die Geschehnisse waren für die dortigen Stämme katastrophal. Caesar hatte die Uneinigkeit der gallischen Stämme ausgenutzt und letztlich, indem er sich mit einigen verbündet hatte um anderen zu bekriegt, alle nacheinander unterworfen. Ritter-Schaumburg schreibt dazu:

*„Ganze Stämme wurden ausgerottet, Hunderttausende in die Sklaverei verkauft, bis endlich Gallien „befriedet“ war und niemand mehr wagte, sich dem allmächtigen Rom zu widersetzen.“<sup>4</sup>*

Von hier aus kam das Reich in unmittelbare Berührung mit den Germanen, weil die Grenze auf einmal am Rhein stand. In dieser Zeit begannen die Römer die rechte Rheinseite zu untersuchen, wohingegen die Germanen in die Gebiete links des Rheins, also nach Gallien, vordrangen.

### 1.2.1 Die Politik Roms nach der Lollius Niederlage

Im Jahr 16 v. Chr. überquerten die germanische Krieger Sugambres, Usipeter und Tenkterer den Rhein um einen Beutezug auf linksrheinischem Gebiet durchzuführen, auf dem sie zunächst eine römische Reiterabteilung beseitigten. Als der gallische Statthalter Marcus Lollius darüber informiert wurde, zog er mit seiner 5. Legion den Germanen entgegen und obwohl Lollius eine Auseinandersetzung erwartete, wurden seine Truppen vernichtet. Trotz geringer Verluste, war jene Niederlage sehr schmachvoll und nur schwer zu ertragen, da der Legion ihr Adler entwendet wurde. Der Adler, der ein Merkmal der römischen Armee und wichtiges Kennzeichen auf dem Schlachtfeld darstellte, welches nur von den besten Soldaten im Kampf bewahrt wurde.

---

<sup>4</sup> RITTER-SCHAUMBURG, Heinz. *Hermann der Cherusker: Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen für die Weltgeschichte*. Wiesbaden: VMA-Verlag, 2008. 278 s. ISBN 978-3-928127-99-8, S. 70

Die Germanen zeigten in dieser Schlacht, dass sie stark genug und Willens waren, ihre Heimat zu beschützen.<sup>5</sup>

Diese Niederlage verursachte einen Bruch in der Politik Roms und Augustus reiste nach Gallien und an den Rhein, um die Situation zu ändern, da aus seiner Sicht kein Feind stark genug war um sich ihm, dem mächtigen Kaiser, zu widersetzen. Im Jahr 16 vor Christus begann also ein mehr als dreißigjähriger Krieg, in dem die Römer die Germanen niederzwingen wollten um das rechtsrheinische Germanien zu erobern.

Nachdem die Römer ganz Gallien zur ihrer Provinz gemacht hatten, konzentrierten sie sich nun komplett auf Germanien. Sie positionierten die Kastelle und Standlager am Rheinufer und bauten Straßen, um den wirksamen Transport von Gütern und Soldaten sicher zu stellen. In den Lagern bei Bonn und Xanten errichteten sie starke Stützpunkte, in denen sich das Militär darauf konzentrierte von dort aus Streifzüge durch Germanien durchführen zu können. Augustus hatte somit die Rheingrenze gesichert und begann sein Heer von Süden Richtung Donau vorzurücken.

### **1.2.2 Die Züge des Drusus und Tiberius**

Drusus und Tiberius, die Stiefsöhne des Augustus, begannen nach der Sicherung der Grenzen ihre Züge durch Germanien. Im Norden Germaniens, an der Nordseeküste, versuchten sie zunächst noch einige Verbündete unter den Barbaren zu gewinnen, um die Besetzung des linksrheinischen Gebiets zu vervollständigen, doch da die römischen Vorstellungen eines Bündnisses mit germanischen Stämmen darin bestanden, diese zu Unterwerfung und Tributzahlungen zu fordern, begannen sich die germanischen Stämme, die sonst nur vereinzelt und willkürlich ihre Kämpfe austrugen, zusammenzuschließen.

Die mächtigsten Stämme Germaniens, Cherusker, Sugambren und Sueben bildeten, um die römischen Angriffe zu stoppen, einen festen Bund. Dieses Ereignis spielte eine

---

<sup>5</sup> Vgl.: WALTHER, Lutz. *Varus, Varus!: Antike Texte zur Schlacht im Teutoburger Wald*. Stuttgart: Reclam, Ditzingen, 2008. 175s. ISBN 978-3-15-018587-2, S. 11

wichtige Rolle im Leben des jungen Hermanns der damals erst sieben Jahre alt war, als zwanzig römische Zenturios ins Land des germanischen Dreibundes kamen, um Steuern einzutreiben, doch statt ihre Aufgabe zu erledigen für ihre Kühnheit gekreuzigt wurden. Derjenige, der den Vertrag mit den Sugambren und Sueben schloss, war kein anderer als Hermanns Vater, der wie im folgenden Kapitel beschrieben wird, wie kein anderer Hermanns Hass gegenüber den Römern schürte.

Drusus reiste in den folgenden 3 Jahren durch das Cheruskerland bis er zur Elbe gelangte. Er erlag jedoch im Jahr 9 vor Christus den Folgen seiner Verletzungen, die er sich bei einem Sturz vom Pferd zugezogen hatte.

So passierte es, dass es in Germanien keinen Statthalter mehr gab und die unter Drusus begonnene einkehrende Ruhe nicht anhielt. Um die Zeitenwende herum begannen die Barbaren erneut aufständisch zu werden, was Augustus dazu veranlasste Tiberius nach Germanien zurückzuerufen. Die Rückkehr im Jahre 4 n. Chr. zeigte, dass die Römer nicht mehr die feste Herrschaft in Germania besaßen und daher sorgte Tiberius mit kurzen Feldzügen gegen kleinere Stämme dafür, dass die Achtung vor der römischen Stärke bei den Germanen wieder deutlich anstieg. Die starken Stämme, wie die Cherusker, reizte er nicht, sondern nahm sie in einen Bund auf. Er forderte keine Abgaben, sondern nutzte die Kriegslust der Barbaren um sie unter seiner Führung für sich kämpfen zu lassen, was er mit den Cheruskern vertraglich vereinbarte. Tiberius schloss diese Vereinbarung mit dem Vater Hermanns, womit Arminius zum Führer einer cheruskischen Kampftruppe Roms wurde, die an den Feldzügen innerhalb Germaniens teilnahm, was ebenfalls Teil des Vertrages war.

In diesen Zeiten war es üblich, dass die Römer bei solchen Abkommen Geiseln nahmen, wobei die Geiseln einen fürstlichen Rang erhielten und sich mit dem römischen Adel als gleichwertig ansehen konnten.<sup>6</sup> Diese Tatsache spielt später auch eine wichtige Rolle im von Arminius geplanten Verrat an Varus, was wir im nächsten Kapitel deutlich sehen werden.

---

<sup>6</sup> Vgl.: RITTER-SCHAUMBURG, Heinz. *Hermann der Cherusker: Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen für die Weltgeschichte*. Wiesbaden: VMA-Verlag, 2008. 278 s. ISBN 978-3-928127-99-8, S. 69ff



## **2 Hermann der Cherusker**

### **2.1 Die Entwicklung des jungen Cheruskers**

Jetzt haben wir den Überblick über die Ereignisse der Zeit bis zum Jahr 6 n. Christus erhalten. Zu diesem Jahr muss man noch ergänzen, dass Tiberius sein Heer Richtung Böhmen geführt hatte, wo der Markomannenkönig Marbod ein eigenes Reich errichtet hatte. Solange dieses böhmische Reich existierte, konnte Germanien nicht bezwungen werden. Die weiteren Geschehnisse sowie ein Umzug der römischen Armee nach Pannonien werden im Kapitel 5 geklärt.

Es gibt viele Fragen zu Hermann, die geklärt werden müssen. Zunächst betrachten wir die Eindrücke, die er als Junge bekam, was er im römischen Lager erlebte und wann er vermutlich Macht erlangte, wobei es sich hier manchmal um Vermutungen handelt, die man nur teilweise bestätigen kann.

Im Jahr 12 v. Chr., als sich die Cherusker, Sueben und Sugambrier zusammenschlossen und gemeinsam gegen die römische Macht vorgingen, wurden sie zum härtesten Feind Roms. Damals war der junge Hermann etwa sieben Jahre alt und bis zu diesem Zeitpunkt hatte er die Römer, wie in Märchen, als den bösen Räuber gesehen. Das Feindbild hatte sich somit früh in sein Bewusstsein eingepägt.

Ein Jahr später verlief im Haus seines Vaters die Vorbereitung auf eine Schlacht gegen die Römer. Dazu mussten sehr viele Gespräche geführt werden, um Drusus, wie es damals auch geschah, in den perfekt vorbereiteten Hinterhalt zu locken. So gewann Arminius sehr viel, wobei hier die Frage ist, ob diese Schlacht die Zeugungsstunde der Hermannsschlacht gewesen sein könnte. Überhaupt kann man sagen, dass Hermann als ein Feind der Römer aufwuchs, und die Befreiung seines Landes wünschte, zu der sein Vater einen großen Teil der Vorarbeit leistete.

Im Jahr 8 v. Chr. beraubte Tiberius die Sugambrier, was dazu führte, dass 40 000 von ihnen ins linksrheinische Gebiet umziehen mussten und somit dieser Stamm seine

Heimat verlor. Im Alter von 12 konnte der junge Cherusker diese Tat bereits werten und verdamnte sie. Er hatte gesehen, dass die römischen Eindringlinge fähig waren, sein heimisches Land zu vernichten. Dazu schreibt Ritter-Schaumburg:

*„Er musste durch die in diesem Alter erlebten Vorgänge zum harten Feind der römischen Weltmacht werden. Er mochte es wie einen Auftrag empfinden, sobald er in die Mannesjahre käme, dieser römischen Wolfen selbst zu wehren.“<sup>7</sup>*

Im Jahr 9 oder 8 v. Chr. hatte sich die Situation, infolge eines offiziellen Vertrags, den die Cherusker mit den Römern geschlossen hatten, geändert. Nachweislich war das Cheruskerland in dieser Zeit Teil eines von den Römern kontrollierten Gebiets geworden. Die Römer hielten es damals für klüger, mit den Stämmen zu kooperieren als sie zu besiegen.<sup>8</sup>

Die kommenden Jahre im Leben des Cheruskers sind leider unbekannt. Im Jahr 1 v. Chr. trat er der römischen Armee bei, wie es im Vertrag vereinbart war und stand auf der Seite der Römer, für die er sogar in die Schlacht zog.

## **2.2 Hermann im römischen Lager**

Wie wir bis jetzt feststellen konnten, konnte Hermann kein Freund der Römer sein. Nach allem, was er in der Jugend erlebt hatte und wie das in seiner Umwelt beurteilt wurde, musste er nach den vorangegangenen Geschehnissen so fühlen. Er war also im Prinzip als Römerfeind aufgewachsen und erzogen worden.

Die Umstände brachten ihn ins römische Lager, im Jahr 4 n. Chr., als er 23 Jahre alt war. Es handelte sich dabei, wie wir schon früher erfahren haben, um eine Strategie des Tiberius. Hermann war der Jungfürst der Cherusker, so dass man sagen kann, er verkörperte die Zukunft dieses Stammes als war dessen wichtigste Person. Aus diesem Grunde wurde er zur Fürstengeisel, womit man den Vertrag erfüllte. Die cheruskischen Hilfstruppen, die in der römischen Armee wirkten, bekamen Hermann, als ihren

---

<sup>7</sup> RITTER-SCHAUMBURG, Heinz. *Hermann der Cherusker: Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen für die Weltgeschichte*. Wiesbaden: VMA-Verlag, 2008. 278 s. ISBN 978-3-928127-99-8, S.104

<sup>8</sup> Vgl.: ARENS, Petr. *Kampf um Germanien: Die Schlacht im Teutoburger Wald*. Frankfurt am Main: Eichborn AG, 2008. 238 s. ISBN 978-3-8218-7313-8 S.44

richtigen Anführer, wobei eine römische Hilfstruppe aus 500 bis 1000 Mann bestand.<sup>9</sup> Für die Römer war es auch besonders wichtig, dass er unter ihrer Aufsicht und ihrem Einfluss stand, wodurch sie sich erhofften, dass sie in ihm einen Freund gewannen. So beschreibt Ritter-Schaumburg die wichtigen Punkte der Untertänigkeit des Arminius.<sup>10</sup>

Der Aufenthalt im Lager war für Hermann eine Vorbereitungszeit und man kann auch davon ausgehen, dass sein Verbleiben für 3 Jahre geplant war. So hatte er genug Zeit, die Römer kennenzulernen und natürlich mit den Germanen vergleichen zu können. Er hatte die Möglichkeit, auf römische Art zu denken und zu handeln, ihre Stärken und Schwächen, ihre Fähigkeiten und ihre Ängste zu studieren, um somit Mittel gegen das römische Kriegswesen zu entwerfen. Er und seine Jungmannschaft, wie die barbarischen Truppen in der Armee genannt wurden, sind in jeder Hinsicht wie Römer herangewachsen.

Man muss wahrnehmen, dass er höchstwahrscheinlich gegen verwandte Germanenstämme kämpfen musste. Er zeigte seine innere Stärke, wie Ritter-Schaumburg beschreibt:

*„Es muss ihn geschmerzt haben, aber er hatte keine Wahl. Vorerst musste er sich, um keinen Verdacht zu erregen, so verhalten, als ob er ganz auf der Seite der Römer stünde.“<sup>11</sup>*

Man darf aber nicht nur den jungen Cherusker alleine betrachten. Wie festgestellt, wuchs er mit den Bräuchen und Feiern seines Volkes auf, lebte im Lager in Gemeinsamkeit mit seiner Jungmannschaft, also mit Barbaren, die genauso aufwuchsen wie er selbst.

Nicht nur die in der Jungmannschaft dienenden Germanen, sondern auch die römischen Offiziere wurden seine Freunde. Keiner konnte natürlich erkennen, was seine inneren

---

<sup>9</sup> Vgl.: WALTHER, Lutz. *Varus, Varus!: Antike Texte zur Schlacht im Teutoburger Wald*. Stuttgart: Reclam, Ditzingen, 2008. 175s. ISBN 978-3-15-018587-2, S. 19

<sup>10</sup> Vgl.: RITTER-SCHAUMBURG, Heinz. *Hermann der Cherusker: Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen für die Weltgeschichte*. Wiesbaden: VMA-Verlag, 2008. 278 s. ISBN 978-3-928127-99-8, S. 105

<sup>11</sup> RITTER-SCHAUMBURG, Heinz. *Hermann der Cherusker: Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen für die Weltgeschichte*. Wiesbaden: VMA-Verlag, 2008. 278 s. ISBN 978-3-928127-99-8, S. 106

Gefühle waren und so nutzte er seine Sicherheit, Unbekümmertheit und seinen Charme, um Kameraden unter den Soldaten des Römischen Reiches zu finden.

Eine der Fragen ist, ob Arminius einige Zeit in Rom verbrachte. Generell wird behauptet, dass es so gewesen ist, während Ritter Schaumburg sagt, dass es keinen Hinweis dafür geben kann. Unterstützt wird seine Meinung durch die Nachrichten, die Tacitus in seinen Aufzeichnungen hinterließ. Hermann war der Anführer des cheruskischen Truppenkontingents und ein Aufenthalt in Rom wäre eine reine Zeitvergeudung gewesen. Laut Tacitus Bericht kannte Augustus den Cherusker nicht persönlich, was jedoch der Fall hätte sein müssen, wenn jener Fürstenson nach Rom gereist wäre. Der Offiziersrang hätte ihm auch durch Tiberius im Lager verliehen worden sein und nicht wie gewöhnlich durch Caesar in Rom. Tacitus überliefert auch ein Gespräch zwischen Arminius und seinem Bruder, in dem Hermann mitteilt, dass er Latein im Lager gelernt hätte.<sup>12</sup> Dies sei zu der Meinung Schaumburgs gesagt, der zwar offizielle Informationen über Arminius erwähnt, aber selbst nur reine Vermutungen formuliert. Peter Arens beschreibt in seinem Buch ganz andere Sicht auf Arminius Aufenthalt in Rom. Laut des Vertrags zwischen Cheruskern und Römern sollten die Söhne Segimers, nach Rom reisen, um eine Ausbildung zu machen. Sicher wissen wir nur, dass die Gebrüder Arminius und Flavus ihre Heimat verließen und erst ein paar Jahren später im Cheruskerland wieder auftauchten.<sup>13</sup>

Es ist wohl wichtiger, dass Arminius überhaupt die lateinische Sprache lernte. Nicht nur das Allgemeine und Alltägliche, sondern auch eine theoretische Schulung in Kriegstechnik und Kriegsführung wurden dem jungen Cherusker vermutlich vermittelt.

Die Ansicht auf die im letzten Absatz erwähnte Tatsache bestätigt der „Commentarii de Bello Gallico“. Es handelt sich um einen Bericht, der von Gaius Iulius Caesar in den Jahren 58-51 v. Chr. geschrieben wurde. In diesem Werk wird die Eroberung Galliens beschrieben und als ein Leitfaden für die Eroberung Germaniens benutzt. Im römischen

---

<sup>12</sup> Vgl.: RITTER-SCHAUMBURG, Heinz. *Hermann der Cherusker: Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen für die Weltgeschichte*. Wiesbaden: VMA-Verlag, 2008. 278 s. ISBN 978-3-928127-99-8 S. 107

<sup>13</sup> Vgl.: ARENS, Petr. *Kampf um Germanien: Die Schlacht im Teutoburger Wald*. Frankfurt am Main: Eichborn AG, 2008. 238 s. ISBN 978-3-8218-7313-8 S. 44-45

Lager wurde aus diesem Buch gelesen.<sup>14</sup> Wie hat diese Schrift auf Arminius gewirkt? Es gibt hier zwei Tatsachen, die zu benennen sind. Zum einen hatte er aufs Neue erfahren, wie sich die Römer während Eroberungen neuer Gebiete verhalten, und was er so über Gallien gehört hatte, passte genau zu den Ereignissen, die ihm selbst in Germanien wiederfahren waren. Zum anderen hatte es eine Wirkung auf die militärischen Kenntnisse, die er bei der Rebellion im Jahre 9 n. Chr. benutzte.

### **2.3 Rückkehr und Planung**

Im Jahr 6 n. Chr. kehrte Hermann, mit seinen Truppen, die sich in den römischen Kämpfen unter Tiberius bewährt hatten, heim ins Cheruskerland. Zu diesem Zeitpunkt waren jene Männer kriegserfahren, sie kannten die römische Taktik und Kriegsorganisation, römische Lager und römische Kampfmoral. Gerade diese Jungmannschaft schlug Varus später in der Schlacht im Jahr 9 n. Christus.

Natürlich hätten die cheruskischen Truppen keine Chance gegen die römische Armee gehabt. Es muss mit in Acht genommen werden, dass Arminius 3 Jahre vor der Schlacht im Teutoburger Wald in mitten Germaniens wirkte und somit genug Zeit hatte, Barbaren aus den anderen Stämmen für den Krieg vorzubereiten. Dazu kamen alle Soldaten ins Land der Jungmannschaft und konnten somit die jungen Kämpfer völlig ausbilden.<sup>15</sup> Im Jahr 7 n. Chr. nahm Hermann der Cherusker nicht mehr am römischen Lagerleben oder an römischen Feldzügen teil. Er wurde an dem Feldzug gegen Marbod und gegen den pannonischen Aufstand nicht eingesetzt. Offensichtlich hatte er einen guten Ruf in der Armee. Als ein Fürstensohn der Cherusker hatte er den Offiziersrang erlangt, wie wir aus dem Kapitel 2.2 wissen, ebenso wie die Tatsache, dass die Cherusker einen Vertrag mit den Römern abgeschlossen hatten. Dass Arminius mit seinen Truppen in Germanien blieb, um die Ordnung abzusichern, ergab sich als die beste Wahl. Im Übrigen hätten die Römer kein großes Militärbatallion in Germanien

---

<sup>14</sup> Vgl.: RITTER-SCHAUMBURG, Heinz. *Hermann der Cherusker: Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen für die Weltgeschichte*. Wiesbaden: VMA-Verlag, 2008. 278 s. ISBN 978-3-928127-99-8 S. 107

<sup>15</sup> Vgl.: RITTER-SCHAUMBURG, Heinz. *Hermann der Cherusker: Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen für die Weltgeschichte*. Wiesbaden: VMA-Verlag, 2008. 278 s. ISBN 978-3-928127-99-8 S. 114

gehabt, da sich alle Kampfkraft auf Marbod und anschließend nach Pannonien fokussierte.

Wenn man alle erwähnten Angaben der letzten Jahre bewertet, scheint dieser Grund der plausibelste zu sein. Ritter-Schaumburg geht noch weiter darauf ein und bietet ein paar andere Möglichkeiten an. Erstens könnte es sich um eine von Anfang an geplante Vereinbarung der Rückkehr handeln. Zweitens könnte der Grund eine Krankheit und wohlmöglich der Tod Hermanns Vater gewesen sein, da der Vater seit diesem Zeitpunkt von den römischen Schriftstellern nicht mehr erwähnt wird. Außerdem berichtet Tacitus in seinen Annalen, dass Hermann zwölf Jahre lang an der Macht war. Arminius starb im Jahre 19 n. Chr., was bedeuten würde, dass er seit dem Jahr 7 n. Chr. an der Macht gewesen sein müsste.<sup>16</sup>

Der pannonische Aufstand in den Jahren 6-9 n. Chr. hatte die Germanen wieder geweckt. Auf einmal hatten sie eine Möglichkeit, die römische Hörigkeit abzuwerfen. Der junge Cheruskerfürst baute mit den anderen Barbaren wieder wirksame Beziehungen auf und konnte sein Vorhaben planen.

Die Revolte in Pannonien hatte Tiberius völlig beschäftigt und in Germanien schien alles in Ordnung, besonders da die abgeschlossenen Bündnisverträge gehalten wurden. Die Römer begannen den Germanen zu vertrauen, so dass Tiberius an seine Stelle einen neuen Oberbefehlshaber der Rheintruppen einsetzte. Es handelte sich um den Statthalter Publius Quinctilius Varus.

### **3 Publius Quinctilius Varus**

Die letzten zwei Absätze des vorigen Kapitels zeigen uns, dass die Situation in Germanien unterschiedlich zu bewerten ist. Einerseits waren die Römer von ihrer Stärke überzeugt. Es sah so aus, als könnten es für Varus bequeme Jahre am Rhein

---

<sup>16</sup> Vgl.: RITTER-SCHAUMBURG, Heinz. *Hermann der Cherusker: Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen für die Weltgeschichte*. Wiesbaden: VMA-Verlag, 2008. 278 s. ISBN 978-3-928127-99-8 S. 117

sein. Andererseits planten die Germanen einen Anschlag, den sie sehr gut verheimlichten. Die Tatsache, dass Varus nichts über diese Pläne wusste, kommt noch später in Frage.

### 3.1 Die Meinung über den Statthalter

Varus' Ansehen ist alles andere als positiv. Seine Unbeliebtheit nahm noch weit aus vor als während der Schlacht im Teutoburger Wald zu, obwohl er ein erfolgreicher Mann war, wie wir im nächsten Kapitel lesen werden. Seine Unterschätzungen der Situation, seine Bequemlichkeit und seine Sucht nach Reichtum führten zur Verachtung seiner Person in der Antike so wie in der heutigen Zeit. Varus, als offizieller römischer Repräsentant auf germanischem Boden, begann Steuern einzutreiben und Recht zu sprechen, was mehrere Historiker als Grund für seine Niederlage bezeichnen.<sup>17</sup>

#### 3.1.1 Der negative Ruf des Varus

Dies bestätigten unter anderem verschiedene Aussagen, die die Kapitel über Varus in den einzelnen Büchern einleiten. Boris Dreyer schreibt:

*„Varus hatte in der Antike und in der Moderne keinen guten Ruf – zu sehr stand seine ansonsten beachtliche Karriere unter dem vorherrschenden Eindruck der Niederlage, die mit seinem Namen verbunden wurde und wird.“<sup>18</sup>*

Weiterhin bezieht er sich auf Theodor Mommsen, der den Hauptteil an der Katastrophe weniger dem genialen Kalkül des germanischen Führers oder den unglücklichen Umständen zuweist als der Unfähigkeit der militärischen Führung auf römischer Seite. Ohne Zweifel hat Varus die Situation in Germanien unterschätzt, die Kalküle des Arminius muss man dagegen auch nachvollziehen.

Auch Velleius Paterculus hielt relativ wenig von Varus und schrieb seine Bemerkungen, die heutzutage sehr oft zitiert werden. Wie zum Beispiel: *„Quinctilius Varus, aus einer mehr bekannten als vornehmen Familie“<sup>19</sup>*, womit er zeigen will, dass Varus aus einer

---

<sup>17</sup> Vgl.: WALTHER, Lutz. *Varus, Varus!: Antike Texte zur Schlacht im Teutoburger Wald*. Stuttgart: Reclam, Ditzingen, 2008. 175s. ISBN 978-3-15-018587-2, S. 18

<sup>18</sup> DREYER, Boris. *Arminius und der Untergang des Varus: Warum die Germanen keine Römer wurden*. Stuttgart: Klett-Cotta, 2009. 317 s. ISBN 978-3608-94510-2, S. 107

<sup>19</sup> WALTHER, Lutz. *Varus, Varus!: Antike Texte zur Schlacht im Teutoburger Wald*. Stuttgart: Reclam, Ditzingen, 2008. 175s. ISBN 978-3-15-018587-2, S. 18

Adelsfamilie stammte, die den Zenit ihres Ansehens wohl überschritten hat. Velleius schimpft weiter in einem ebenfalls oft zitierter Satz „*Arm kam er in das reiche Syrien, reich verließ er das arme*“<sup>20</sup> Dieser Satz wird jedoch von Heinz Ritter-Schaumburg bestritten. Varus konnte nicht arm nach Syrien kommen, da er vorher ein hoher Beamter im reichen Nordafrika war. Falls er sich bereichern wollte, hätte er es schon dort gemacht. Es ist zu bezweifeln, dass Syrien reich war, als Varus dorthin kam. Damals herrschten unruhige Zeiten in Syrien. Die Aufstände und Kämpfe haben das Land ruiniert und sind der wahrscheinlichere Grund für die größere Armut nachdem Varus dieses Gebiet verlassen hatte.

### **3.2 Aufenthalte in Afrika und Syrien**

Bevor sein Handeln in Germanien beschrieben wird, blicken wir auf seine Aufenthalte in Nordafrika und Syrien zurück. Publius Quinctilius Varus kam nach Germanien als 53-jähriger und hatte eine glänzende Karriere hinter sich. Vor der Zeitwende wirkte er als Statthalter der Provinz Africa. Schriftquellen sind aus dieser Zeit nicht überliefert, trotzdem kann man seinen Aufenthalt im Norden Afrikas bestätigen. Es wurden die geprägten Kupfermünzen mit seinem Gesicht gefunden. Man kann sich davon auch eine Vorstellung machen, wie er wirklich aussah. Diese Information hat noch eine andere, viel wichtigere Bedeutung, nämlich, dass Varus erlaubt wurde, sein Gesicht auf die Münzen zu prägen. Dieses Privileg wurde nur wenigen Statthaltern erlaubt, was daraus schließen lässt, dass er seine Mission ordentlich erledigt hat, anderenfalls hätte er diese Erlaubnis nicht.<sup>21</sup>

Direkt nach dem Aufenthalt in Afrika siedelte Varus in die Provinz Syrien um. Dort zeigte er seine Vorliebe zum Rechtsprechen, was er auch in Germanien versuchte. In Syrien hat er die schwierigsten Verhandlungen geführt. Sehr behutsam und natürlich nach dem römischen Recht, das auch Besatzungs- und Kriegsrecht umfasste, hat er seine Forderungen durchgesetzt. Dass er sie auch hart und grausam geführt hat, zeigt

---

<sup>20</sup> WALTHER, Lutz. *Varus, Varus!: Antike Texte zur Schlacht im Teutoburger Wald*. Stuttgart: Reclam, Ditzingen, 2008. 175s. ISBN 978-3-15-018587-2, S. 18

<sup>21</sup> Vgl.: ARENS, Peter. *Kampf um Germanien: Varus – eine römische Karriere* [Online]. <<http://terra-x.zdf.de/ZDFde/inhalt/10/0,1872,7537578,00.html>> [zit. 10.2.2012]



uns die Geschichte. Bei einem jüdischen Aufstand ließ er in Jerusalem 2000 Aufständische ans Kreuz schlagen. Solch ein tyrannischer Mörder war er aber auch nicht. Wem nichts nachzuweisen war, den ließ er gehen und verkaufte ihn nicht, als Sklaven, wie er es im Prinzip gekonnt hätte. Varus war ein römischer, kaiserlicher, höchster Beamter und er vertrat als solcher das römische Recht ohne Ausnahmen.<sup>22</sup>

---

<sup>22</sup> Vgl.: RITTER-SCHAUMBURG, Heinz. *Hermann der Cherusker: Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen für die Weltgeschichte*. Wiesbaden: VMA-Verlag, 2008. 278 s. ISBN 978-3-928127-99-8, S. 121

## 4 Lokalisierung der Schlacht

Bevor ich mich der Lokalisierung der Schlacht im Teutoburger Wald widme, muss man die Bezeichnung des Walds erklären. Der moderne Name „Teutoburger Wald“ ist erst im 18. Jahrhundert entstanden. Im Teil des Osnings in Norddeutschland lag der Lippische Wald, der aufgrund der Forschungen mit dem in den antiken Werke beschriebenen Wald „Teutoburgiensis saltus“ identifiziert wurde und der lateinische Name wurde in die deutsche Sprache übernommen.<sup>23</sup>

Der Streit um die Lokalisierung der Schlacht im Teutoburger Wald wird bis zum heutigen Tag geführt. Die historischen Quellen und die archäologischen Funde zeigen uns, wie die Schlacht damals verlaufen sein könnte. Die Fortschritte der Geschichtsschreibung sind enorm, trotzdem gibt es immer noch einige Ungenauigkeiten. Die Forschung wird in diesem Kapitel vorgestellt. Wir orientieren uns an drei Quellen. Die Forschungen des Dreyer- und des ZDF-Teams basieren beide auf den wichtigen Entdeckungen in Kalkriese. Ritter-Schaumburg folgt den Quellen des Tacitus und anderen Geschichtsschreibern der Antike.

Damit man die Niederlage rekonstruieren kann, muss man die historiographischen Berichte zugrunde legen. Ebenso muss man die archäologischen Befunde beachten, um die Schlacht möglichst richtig nachzuzeichnen. Boris Dreyer setzt methodische Regeln für die Rekonstruktion voraus. Erstens sollten archäologischen Befunde existieren, die sich in das Jahr 9 n. Chr. datieren lassen. Zweitens sollten die literarischen Berichte über den Verlauf der Katastrophe in ihrem Aussage- bzw. Quellenwert abschätzbar sein. Drittens müssen diese Berichte mit den archäologischen Befunden verknüpfbar sein.<sup>24</sup> Trotzdem können die Rekonstruktionen danach noch spekulativ sein. Wir betrachten jetzt, zu welchen Ereignissen die einzelnen Forscher gekommen sind.

---

<sup>23</sup> Vgl.: WALTHER, Lutz. *Varus, Varus!: Antike Texte zur Schlacht im Teutoburger Wald*. Stuttgart: Reclam, Ditzingen, 2008. 175s. ISBN 978-3-15-018587-2, S. 155

<sup>24</sup> Vgl.: DREYER, Boris. *Arminius und der Untergang des Varus: Warum die Germanen keine Römer wurden*. Stuttgart: Klett-Cotta, 2009. 317 s. ISBN 978-3608-94510-2, S. 123

## 4.1 Heinz Ritter-Schaumburg und seine Forschung

Die Varusschlacht wurde in der Geschichte oftmals beschrieben. Die Berichte und Erzählungen über dieses Ereignis sind kurz oder lang, komplett oder bruchstückhaft, nüchtern oder ausgeschmückt geschrieben worden sind. Solche Texte kann man nicht einheitlich bewerten. Ritter-Schaumburg sagt darüber: „[...] *aber sie sind nicht einheitlich, zum Teil so widersprüchlich, dass man sie nicht zusammenbringen kann. Glaubt man dem einen, so kann der andere nicht stimmen.*“<sup>25</sup> Heinz Ritter-Schaumburg hat für seine Forschung die Schriften der zeitgenössischen Berichtersteller Velleius Paterculus, Tacitus, Florus und Frontin verwendet.

### 4.1.1 Bericht des Velleius

Velleius Paterculus lebte zur Zeit des Arminius. Er diente als Reiteroberst in der Armee des Tiberius, und zwar in der gleichen Armee wie der Cherusker. Sie waren etwa gleich alt, beide wurden um 20 v. Chr. geboren. Arminius starb im Jahre 19 n. Chr., das Todesjahr des Velleius ist unbekannt. Es fragt sich daher, ob sich die beiden irgendwann getroffen haben. Ritter-Schaumburg denkt darüber folgendes: „*Er [Velleius] hat den jungen cheruskischen Fürstensonnen jedenfalls gesehen, vielleicht sogar gesprochen, wenn die Begegnung auch wohl nur kurz war.*“<sup>26</sup> Das bedeutet, dass Velleius einen idealen Bericht über die Ereignisse der Schlacht schreiben konnte. Dennoch sind seine Schilderungen mit Vorsicht zu genießen, denn seine übertriebene Bewunderung für Tiberius lässt die Ereignisse unkritisch und einseitig erscheinen.<sup>27</sup> Tiberius verfasste die römische Geschichte im Band *Historiae Romanae*. Bekannt sind seine Bemerkungen über Varus.

---

<sup>25</sup> RITTER-SCHAUMBURG, Heinz. *Hermann der Cherusker: Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen für die Weltgeschichte*. Wiesbaden: VMA-Verlag, 2008. 278 s. ISBN 978-3-928127-99-8, S. 24

<sup>26</sup> RITTER-SCHAUMBURG, Heinz. *Hermann der Cherusker: Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen für die Weltgeschichte*. Wiesbaden: VMA-Verlag, 2008. 278 s. ISBN 978-3-928127-99-8, S. 24

<sup>27</sup> Vgl.: WALTHER, Lutz. *Varus, Varus!: Antike Texte zur Schlacht im Teutoburger Wald*. Stuttgart: Reclam, Ditzingen, 2008. 175s. ISBN 978-3-15-018587-2, S. 56

Im Bericht des Velleius finden sich wichtige Hinweise zum Verlauf der Schlacht, zu der Ansicht, die Varus über die Germanen hatte und zur Positionierung der Schlacht. Demnach hatte Publius Quinctilius Varus keine gute Meinung von den Germanen. Er benahm sich sogar so, als ob sie nichts Menschliches an sich hätten. Trotzdem dachte er, dass die Barbaren durch Einführung römischen Rechts in Schranken gehalten werden könnten, obwohl sie Streitfälle meistens mit dem Schwert lösten. Die Bewohner Germaniens veranlassten ihn zu einer gewissen Sorglosigkeit, indem sie die Beilegung ihrer Streitigkeiten durch von den Römern eingeführte Prozessverhandlungen scheinbar akzeptierten. Cassius Dio schreibt über dieses Benehmen folgendes:

*„Varus sollte mit drei Legionen gegen die Unruhestifter zu Felde ziehen. Er hatte von den Cheruskern und anderen Unterworfenen Steuern eingetrieben und sie wie Sklaven behandelt. Das ertrugen die Germanen sowenig wie die Fremdherrschaft. Sie empörten sich. Aber nicht offen, sie gaben sich freundlich und lockten Varus in die Wälder.“<sup>28</sup>*

Die Schilderung von Tiberius im Band *Historiae Romanae* weist auf einen Überfall der römischen Armee direkt im Lager hin. Aus der Erzählung des Velleius ergibt sich, dass drei Legionen in einem Sommerlager siedelten, genauso wie es Tacitus schilderte.<sup>29</sup>

#### **4.1.2 Bericht des Tacitus**

Publius Cornelius Tacitus gehört zu den wichtigsten antiken Autoren, die über Arminius und Germanien geschrieben haben. Seine Schriften haben zur Wiederentdeckung von Arminius und der Geschehnisse der Varusschlacht beigetragen, wie im Kapitel 6 weiter unter dargelegt wird. Ausführlich widmet sich Tacitus dem Geschehen wenige Jahre nach der Schlacht. Tacitus hat auch an einem Feldzug des Germanicus teilgenommen, der dabei das Feld der Hermannsschlacht entdeckt hat. Von Tacitus stammt die Bezeichnung des Arminius als eines Befreiers Germaniens.<sup>30</sup> Cornelius Tacitus scheint der wichtigste historische Schriftsteller für die Forschung zu sein. Er berichtet im Zusammenhang, macht genaue Ortsangaben, schildert ausführlich und bringt

---

<sup>28</sup> TERRA-X. *Sturm über Europa – Varusschlacht und Gotensaga: Sieg der Cherusker über 15.000 Legionäre* [Online]. <<http://terra-x.zdf.de/ZDFde/inhalt/19/0,1872,2003475,00.html>> [zit. 20.2.2012]

<sup>29</sup> Vgl.: RITTER-SCHAUMBURG, Heinz. *Hermann der Cherusker: Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen für die Weltgeschichte*. Wiesbaden: VMA-Verlag, 2008. 278 s. ISBN 978-3-928127-99-8, S.36

<sup>30</sup> Vgl.: WALTHER, Lutz. *Varus, Varus!: Antike Texte zur Schlacht im Teutoburger Wald*. Stuttgart: Reclam, Ditzingen, 2008. 175s. ISBN 978-3-15-018587-2, S. 88-89

nachprüfbar Einzelheiten. Seine Annalen beginnen allerdings erst im Jahre 14 n. Chr. Entscheidend ist seine Schilderung über den Halt des Feldherrn Germanicus auf dem Varusschlachtfeld im Jahr 15 n. Christus.<sup>31</sup>

Tacitus' Angaben dienen als Leitfaden für die Lokalisierung des Sommerlagers, in dem Varus mit drei Legionen siedelte. Tacitus berichtet, dass das Lager ungefähr zwischen den Flüssen Ems und Lippe lag. Die Quellen der Flüsse entspringen am einzigen Bergwald in diesem Gebiet, den wir heute Teutoburger Wald nennen. Also praktisch im gleichen Gebiet, wo die Funde von Kalkriese gemacht wurden. In diesem Waldgebirge sollten nach Tacitus die Überreste der Varuslegionen liegen, die in einem weiten Umfeld des Feldherrnplatzes von Germanicus gefunden wurden.

Das war ein wichtiger Hinweis. Die Truppen von Germanicus konnten daraufhin tatsächlich ein Lager finden. Innerhalb dieses großen Lagers haben die Römer ein Schlachtfeld entdeckt. Die Spuren der Kämpfe waren noch überall zu erkennen. Alles war so geblieben, wie es nach der Schlacht gewesen war. Das bedeutet, dass die Germanen das Lager gleich nach dem Kampf verlassen haben. Der Platz galt wahrscheinlich als gebannt. Es könnte aber auch als Opferhain gedient haben.

Ritter-Schaumburg betrachtet noch einen anderen wichtigen Aspekt. Sechs Jahren nach der Schlacht war nicht alles mit Gras und Büschen überwachsen. Dazu hat er folgende Erklärung. Wenn dieser Platz wirklich das Sommerlager des Varus war, dann wurde der Boden fast ein halbes Jahr lang von Tausenden von Soldatenfüßen festgetreten. Das könnte die Erklärung dafür sein, dass auch nach sechs Jahren auf diesem großen Platz noch nichts wieder wuchs.<sup>32</sup>

Ritter-Schaumburg folgert aus den Schilderungen des Tacitus:

---

<sup>31</sup> Vgl.: RITTER-SCHAUMBURG, Heinz. *Hermann der Cherusker: Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen für die Weltgeschichte*. Wiesbaden: VMA-Verlag, 2008. 278 s. ISBN 978-3-928127-99-8, S. 25

<sup>32</sup> Vgl.: RITTER-SCHAUMBURG, Heinz. *Hermann der Cherusker: Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen für die Weltgeschichte*. Wiesbaden: VMA-Verlag, 2008. 278 s. ISBN 978-3-928127-99-8, S. 29-30

*„[...] die Geschehnisse der Schlacht nach dem Bericht sich alle an einem Orte zugetragen haben, innerhalb des großen Lagers [...] Nichts deutet darauf hin, dass das Heer sich auf dem Marsch befunden hätte.“<sup>33</sup>*

Diese Tatsache spielt eine wichtige Rolle für die Vorstellung der Schlacht. Die Bewertungen anderer Autoren weisen allerdings auf einen ganz anderen Verlauf hin.

#### **4.1.3 Bericht des Frontinus**

Tacitus' Aussage wird noch von Berichten unterstützt, die von Florus und Frontin überliefert sind.

Sextus Iulius Frontinus war ein hoher Staatsbeamter, der in vier Büchern Methoden zur Kriegsführung beschrieben hat. Er beschreibt die einzelnen Kriegsdisciplinen wie Kriegserziehung, Selbstbeherrschung und Gerechtigkeit. Im zweiten Buch erwähnt er Arminius als den Führer der Germanen.<sup>34</sup>

Die Schilderung von Frontinus bezieht sich auch auf das Sommerlager des Varus. Der Aufstand der Germanen sollte während einer Gerichtsverhandlung stattfinden. Das gleiche bestätigt auch Lucius Annaeus Florus, der dies aus dem Werk des Titus Livius entnahm.<sup>35</sup> Die Gerichtsverhandlung, die damals im Jahr 9 n. Chr. stattfand, trägt den offiziellen Namen *Conventus*.

*Conventus* ist ein Ausdruck, der an die römische Provinzialverwaltung erinnert. Der Prokonsul (in unserem Fall Varus) lässt die Einwohner an einen bestimmten Tag

---

<sup>33</sup> RITTER-SCHAUMBURG, Heinz. *Hermann der Cherusker: Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen für die Weltgeschichte*. Wiesbaden: VMA-Verlag, 2008. 278 s. ISBN 978-3-928127-99-8, S. 32

<sup>34</sup> Vgl.: WALTHER, Lutz. *Varus, Varus!: Antike Texte zur Schlacht im Teutoburger Wald*. Stuttgart: Reclam, Ditzingen, 2008. 175s. ISBN 978-3-15-018587-2, S. 78-79

<sup>35</sup> Vgl.: WALTHER, Lutz. *Varus, Varus!: Antike Texte zur Schlacht im Teutoburger Wald*. Stuttgart: Reclam, Ditzingen, 2008. 175s. ISBN 978-3-15-018587-2, S. 83-88

zusammenberufen und hält Gericht. Bei diesen Konventen wurden auch die Steuern und die Eintreibung der Abgaben festgesetzt.<sup>36</sup>

So passierte es, dass das Lager voller Cheruskern war, die schon für eine Schlacht vorbereitet waren. Die römischen Truppen trugen an diesem Tag zwei Stunden lang die Standarten mit dem Feldzeichen. Es handelte sich um eine Art Parade. Nach diesem feierlichen Akt wurde der kompletten Mannschaft (ausgenommen der Lagerwache) freigegeben. Dann begann der Conventus. Die Römer haben keinen Widerstand erwartet und wurden von den Germanen überfallen.

Soviel zur Beschreibung der Schlacht von Ritter-Schaumburg. Seine Argumente beziehen sich auf die antiken Berichte und erscheinen glaubhaft. Wir wenden uns jetzt dem ZDF-Dokument zu.

## 4.2 ZDF-Sendung: Kampf um Germanien

Titel:	Kampf um Germanien
Teil 1:	Der Verrat des Arminius
Teil 2:	Die Schlacht im Teutoburger Wald
Buch und Regie:	Christian Twente
Kamera:	Martin Christ
Produzent:	Uwe Kersken
Produktion:	Gruppe 5 Filmproduktion Köln

Erreichbar auf den ZDF- Internetseiten<sup>3738</sup>

Die letzte von mir gewählte Quelle folgt den Geschehnissen vom Jahr 9 n. Chr. mit Hilfe eines Fernsehdokumentes, welche die nationale Fernsehstation im Jahre 2009 veröffentlichte. Es handelte sich um eine Feier zum 2000-jährigen Jubiläum der Schlacht im Teutoburger Wald.

---

<sup>36</sup> Vgl.: RITTER-SCHAUMBURG, Heinz. *Hermann der Cherusker: Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen für die Weltgeschichte*. Wiesbaden: VMA-Verlag, 2008. 278 s. ISBN 978-3-928127-99-8, S. 142

<sup>37</sup> ZDF Mediathek: *Kampf um Germanien: Teil1 Der Verrat des Arminius* [Online]. <<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/#/beitrag/video/1265844/Kampf-um-Germanien---Teil-1>> [zit. 28.3.2012]

<sup>38</sup> ZDF Mediathek: *Kampf um Germanien: Teil2 Die Schlacht im Teutoburger Wald* [Online]. <<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/#/beitrag/video/723802/Kampf-um-Germanien---Teil-2>> [zit. 28.3.2012]

Der Film gliedert sich in zwei Teile, von denen jeder Teil 45 Minuten dauert. Von Schauspielern dargestellte Abschnitte wechseln mit Aussagen von deutschen Archäologen und Historikern und werden von verschiedenen historischen Bildern und Zeichnungen begleitet. Das Dokument wird von Beiträgen der Archäologen und Historiker unterstützt, die die schauspielerischen Szenen mit zahlreichen historisch bestätigten Informationen ergänzen. Daher kann diese Sendung auch als Quelle für die vorliegende Arbeit dienen.

Das Dokument verweist in der Beschreibung der Schlacht auf ein Sommerlager, das Varus im Herbst verließ um von dort aus ins Winterlager Xanten marschierte. Genauso wie Ritter-Schaumburg berichtete. Der Unterschied liegt nur darin, dass nach dem ZDF-Dokument die Armee nicht während des Conventus überfallen wurde. Das Problem ist hierbei, dass der Ort der Schlacht in Kalkriese 80 Kilometer von dieser Route nach Xanten entfernt ist. Es ist unklar, warum Varus den Weg geändert hat und es sieht danach aus, dass dies nie geklärt wird. Einige Historiker vermuten fingierte Meldungen, die von durch dem Germanen Arminius verfasst wurden. Andere Erklärungen werden in dem nächsten Kapitel beschrieben.

Wir werden jetzt einzelne Punkte des ZDF-Dokuments nachgehen, um ein Bild über die Schlacht zu bekommen und die Stützpunkte aufzuzeigen.

#### **4.2.1 Über den Verlauf der Schlacht**

An der Rheingrenze, die Gallien und Germanien trennte, befanden sich römische Städte, die Ausgangspunkte für Sommerzüge nach Osten ins Land der Cherusker waren. Entlang der Lippe reisten die Römer bis hin zur Weser. Für den Transport des Gutes und des Militärs auf diesen Flüssen hatten die Römer spezielle Boote entwickelt. Wenn die Weser nicht mehr schiffbar war, ging der Zug zu Fuß weiter. Der Zug könnte bis zu 15 km lang gewesen sein. Das Ziel des Marsches war Minden, wo ein Kastell gestanden haben soll. Im Jahr 2008 wurden Spuren der Römer im Gebiet von Minden gefunden, die für ein Kastell sprechen könnten.



Im September des Jahres 9 n. Chr. brachen drei Legionen aus einem Sommerlager auf. Den Tross bildeten nicht nur Soldaten, sondern auch ganze Familien und Handwerker, die sich in Marsch setzten. Insgesamt waren es etwa 20 000 Personen. Der Rückweg führte wieder entlang der Weser und dann der Lippe folgend bis hin zum Rhein.

Bei seinem geplanten Angriff gegen die Römer verwendete Arminius folgende Strategie. Er organisierte zunächst Hilfstruppen, die vor der römischen Kolonne herzogen und dabei Wachtposten im Land angriffen. Sie machten die römischen Soldaten nieder und zündeten die Wachtürme an. Arminius und seine Hilfstruppen marschierten vor der Kolonne und griffen dabei die Wachtürme im Land an. Sie machten die römischen Soldaten nieder und die Wachtürme zündeten sie an. Dies war ein Angriff auf die Weltmacht Rom! Die zerstörten Postwachen und der Aufstand veranlassten Varus, die Richtung des Marsches zu ändern. Im Süden lag die Lippe. Weiterziehen in Richtung Westen hatte keinen Sinn, weil Varus eine Begegnung mit den Aufständischen vermeiden wollte. Da man nicht mit dem ganzen Tross umkehren konnte, blieb nur noch der Marsch Richtung Norden übrig ... direkt in den Teutoburger Wald. Genauso hatte es Arminius geplant. Er wusste, wie die Römer reagieren werden. Die engen Wege im Wald erzwangen die Auflösung der Marschformationen. Außerdem trugen die Römer eine schwere Ausrüstung, gegen die die leichtbewaffneten Germanen leichtes Spiel hatten.

Am dritten Tag begann es zu regnen. Der Tross wurde immer wieder angegriffen, jedesmal auf einem anderen Platz, sodass sich die Truppen untereinander nicht helfen konnten. Der Kampf Mann gegen Mann erwies sich als unvorteilhaft für die Römer. Der Rest der römischen Armee floh daher aus dem Wiehengebirge nach Norden und gelangte in Kalkriese in einen Engpass. Hier wurden die Resten des Zuges vernichtet, was archäologischen Funde aus Kalkriese bestätigen.

Die Römer wurden aus dem Wald angegriffen, als sie durch den Engpass gingen. Das bestätigt auch ein Wall, der in Kalkriese gefunden wurde.

Die Schilderung, die von dem ZDF-Dokument angeboten wurde, scheint den wahrscheinlichsten Verlauf der Schlacht darzustellen. Diese Meinung unterstützen die Ausgrabungen, die in den letzten 30 Jahren gemacht wurden. Das breite Spektrum der Archäologen und Historiker neigt ebenso zu dieser Darstellung. Es gibt allerdings auch Historiker, die eine andere Sichtweise des Verlaufs der Schlacht bevorzugen. Heinz Ritter-Schaumburg gehört dazu. Seine im Kapitel 4 erwähnte These beschreibt die Geschehnisse ein bisschen anders.

Zurzeit gibt es etwa 6000 Funde, die das riesige Ausmaß der Schlacht zeigen. Näher berichtet Boris Dreyer über diese Funde. Im folgenden Abschnitt gebe ich einen kurzen Überblick darüber.<sup>39</sup>

### **4.3 Die Ausgrabungen von Kalkriese**

Die Region Kalkriese befindet sich etwa 16 km nördlich von Osnabrück und zählt als wichtigstes Fundareal. Schon Ende des 19. Jahrhunderts hatte Theodor Mommsen in diesem Gebiet die Varuskatastrophe lokalisiert.

In der Folgezeit setzte sich seine These nicht durch, weil keine Kupfermünzen (das Soldatengeld) und keine militärischen Elemente gefunden wurden. Wenn hier Soldaten in großer Zahl gestorben wären, müssten sich dort solche Gegenstände finden.

Diese Situation änderte sich im Jahr 1987, als der Hobbyarchäologe Tony Clunn mit seinem Metalldetektor einen ersten großen Fund machte. Die 162 Denare, die er ausgrub, waren zunächst nicht überzeugend genug. Glücklicherweise wurden noch drei Schleuderbleie gefunden, die auf die Anwesenheit von römischen Truppen hinwiesen.

Daraufhin begannen systematischen archäologischen Untersuchungen in dem 6 km langen und 1 km breiten Engpass. Es wurden etwa 800 Münzen gefunden, die zwischen

---

<sup>39</sup> Vgl.: DREYER, Boris. *Arminius und der Untergang des Varus: Warum die Germanen keine Römer wurden*. Stuttgart: Klett-Cotta, 2009. 317 s. ISBN 978-3608-94510-2, S. 243-247

den Jahren 2 v. Chr. und 1 n. Chr. geprägt wurden. Interessant sind auch noch andere Münzen, die mit dem Stempel VAR bezeichnet waren. Diese Zeichnung bezieht sich natürlich auf Varus. Dass er das Recht besaß, Münzen prägen zu lassen, deutet auf seine Zuverlässigkeit hin. Dieses Recht konnte er nur als ein zuverlässiger Statthalter von Augustus bekommen. Die Münzen müssten also in den Jahren 7-9 n. Chr. geprägt worden sein. Der Platz wurde damit genau lokalisiert.

Die militärischen Funde stammen aus der augusteischen Zeit und zeigen, dass an dieser Stelle eine römische Armee kämpfte. Es gab aber auch Fundstücke, die bei einem Kampf untauglich oder gar hinderlich gewesen wären. Es handelt sich dabei um Privatsachen wie Löffel oder Maskenteile. Diese Tatsache entspricht den antiken Berichten, aus denen hervorgeht, dass die Soldaten nicht auf einem kriegerischen Feldzug waren.

Nach dem Überfall von Arminius versuchten die römischen Soldaten, sich zu verstecken. Im Tross reiste aber auch Vieh mit. So wird der Fund einer mit Pflanzenresten gefüllten Glocke damit erklärt, dass sie verräterische Geräusche vermeiden sollte.

Auf dem Schlachtfeld wurden auch Knochen gefunden. Nicht nur menschliche Knochen, sondern auch Tierknochen, die von Maultieren und Pferden stammen. Ebenso wurden Bestandteile römischer Rüstungen gefunden. Die Funde von Frauenknochen passen perfekt in das Bild, das wir von der Marschkolonnen der Varusarmee haben. Nach der Schlacht im Teutoburger Wald wurden Frauen in Marschkolonnen nicht mehr mitgenommen, sodass dieser Fund ein wichtiges Argument für die Zuordnung des Kampfes im Gebiet von Kalkriese ist.

## 5 Potentielle Romanisierung des böhmischen Landes

Das weltherrschaftliche Rom, wie wir schon wissen, hatte vor, alle Gebiete in Germanien zu erobern. Das nördliche Germanien zwischen Rhein, Elbe und Main gestaltete sich als ein relativ ruhiges Gebiet, das eine zukünftige römische Provinz werden sollte. Velleius Paterculus, der im Jahre 4 n. Chr. Tiberius bei einem Feldzug begleitete, berichtet über eine Aussage des Tiberius, dass es in Germanien nichts mehr zu erobern gäbe, außer dem Volksstamm der Markomannen.<sup>40</sup> Das einzige, übriggebliebene Land, das die Römische Armee nicht angegriffen hatte, war das von Bergen umschlossenes Böhmen. Ein Reich des Marbods.

Wegen Marbod ist es dem römischen Reich nie gelungen, ihre Herrschaft in Germanien zu komplettieren. Welche Folgen es für Böhmen gehabt hätte, wenn Hermann der Cherusker in seinem Krieg nicht erfolgreich gewesen wäre, können wir heutzutage nur schwer abschätzen.

Ohne Zweifel kann man sagen, dass die Römer auch vor hatten, den im Böhmen lebenden Marbod niederzuschlagen. Warum die römische Armee nie die Grenze des Marbodkönigreiches überschritt, erläutern wir in diesem Kapitel.

Die Wirkung der Schlacht auf die potentielle Verbreitung des römischen Reiches erläutert Prof. Siegmund von Schnurbein in seinem Beitrag für das ZDF-Dokument Kampf um Germanien:

*„Auf jeden Fall war es ein Wendepunkt, der damit in der europäischen Geschichte eingeleitet worden ist, weil Rom eben nicht das Gebiet bis zur Elbe oder vielleicht darüber hinaus bis zur Oder oder Weichsel auch noch unterworfen hat. Insofern ist hier eine Entscheidung für die europäische Geschichte gefallen, das ist überhaupt keine Frage“<sup>41</sup>*

---

<sup>40</sup> Vgl.: WALTHER, Lutz. *Varus, Varus! Antike Texte zur Schlacht im Teutoburger Wald*. Stuttgart: Reclam, Ditzingen, 2008. 175s. ISBN 978-3-15-018587-2, S. S16

<sup>41</sup> ZDF Mediathek: *Kampf um Germanien: Teil I Der Verrat des Arminius* [Online]. <<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/#/beitrag/video/1265844/Kampf-um-Germanien---Teil-1>> [zit. 20.2.2012]

## 5.1 Marbod und sein Reich

Marbod war ein Markomannenkönig und gehörte zum Stamm der Sueben. Er strebte ein Reich mit königlicher Gewalt an, das er in gewisser Entfernung von den Römern etablieren wollte.<sup>42</sup>

Wir können nicht bestätigen, dass die Germanen in ihrem Kampf gegen Rom gemeingermanisch dachten. Zum Schluss einigten sie sich, eine tiefere Bedeutung des Patriotismus und des Vaterlandes finden wir in ihren Veranstaltungen eher nicht.

Die Vorstellungen Marbods über sein Herrschen finden wir in seinem Verhalten. Der in Germanien lebende Suebe entschied sich, sein eigenes Reich zu behalten. So siedelte er sein Heer nach Böhmen um sein eigenes Reich zu schaffen. Er hielt etwa 70 000 Krieger, die ihr Land schützen sollten.<sup>43</sup>

## 5.2 Der Zug des Tiberius

Die Strategie der Römer, den germanischen Raum zu sichern, besorgte nach der Zeitwende Tiberius. Wenn wir annehmen, dass Marbod über eine 70 000 köpfige Armee verfügte, war es für Tiberius nicht leicht den germanischen Raum zu sichern.

Darum bereite er einen Feldzug mit dem Zweck vor, Marbod zu besiegen und die östliche Grenze Germaniens abzusichern.

Im Jahr 6 n. Chr. stand die römische Armee für einen Krieg bereit. „Zwölf Legionen, fast die Hälfte der gesamten Reichsarmee, waren unterwegs, um das Marbod-Reich auszulöschen“<sup>44</sup> Tiberius zog von der Donau mit diesem großen Heer heran. Die Armee

---

<sup>42</sup> Vgl.: WALTHER, Lutz. *Varus, Varus! Antike Texte zur Schlacht im Teutoburger Wald*. Stuttgart: Reclam, Ditzingen, 2008. 175s. ISBN 978-3-15-018587-2, S. 17

<sup>43</sup> Vgl.: RITTER-SCHAUMBURG, Heinz. *Hermann der Cherusker: Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen für die Weltgeschichte*. Wiesbaden: VMA-Verlag, 2008. 278 s. ISBN 978-3-928127-99-8, S. 89

<sup>44</sup> RITTER-SCHAUMBURG, Heinz. *Hermann der Cherusker: Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen für die Weltgeschichte*. Wiesbaden: VMA-Verlag, 2008. 278 s. ISBN 978-3-928127-99-8, S. 102-103

war noch fünf Tagesmärsche vom Gebiet Marbods entfernt, als unglücklicherweise der große pannonische Aufstand losbrach. Die römische Armee musste sofort in Richtung Pannonien abziehen.<sup>45</sup> Dies rettete Marbod.

Die Armee Marbods wird gleichwertig, wie die römischen Armee geachtet, und wir können die Auswirkungen nach dem Überfall Böhmens nur vermuten. Das bedeutet aber nicht, dass dieses Ereignis keine Folgen gehabt hätte. Die Germanen wurden zwar nicht von den Römern besiegt, trotzdem haben diese Spuren im Land, also im heutigen Deutschland, hinterlassen. Die Kastelle, die in Germanien von den Römern gebaut wurden, sind die Unterbauten der heutigen deutschen Städte wie Köln oder Mainz.

Ähnliche Bauten hätten die Römer sicher auch in Böhmen hinterlassen. Wir fänden riesigen Städte, und Infrastruktur und die Archäologen würden sich über zahlreichen Funden freuen. Die Geschichte hat es aber anders geplant...

## **6 Hermann der Cherusker, der Held der Deutschen**

### **6.1 500 Jahre der Forschung**

Die Hermannsschlacht und die Person Arminius genießen in Deutschland über Generationen ein hohes Maß an Interesse in der Öffentlichkeit. Im Jahr 2009 erinnerten die Deutschen nicht nur an das Ereignis der Varusniederlage, die vor 2000 Jahren im Teutoburger Wald stattfand, sondern auch an die Wiederentdeckung der Werke des Tacitus vor etwa 500 Jahren, die nun Gegenstand der Mittelalterforschung geworden sind. Es handelt sich also um ein doppeltes Jubiläum.

Die Arminiusrezeption, ein nationales Bewusstsein, und der Mythos über diesen Helden entstand also vor 500 Jahren und hält bis in die heutige Zeit vor. Die Varuskatastrophe wurde schon in der Antike mit der größten Aufmerksamkeit besprochen und hatte

---

<sup>45</sup> Vgl.: RITTER-SCHAUMBURG, Heinz. *Hermann der Cherusker: Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen für die Weltgeschichte*. Wiesbaden: VMA-Verlag, 2008. 278 s. ISBN 978-3-928127-99-8, S. 90

bedeutende Auswirkungen in Deutschland, wie Boris Dreyer in seinem Buch beschreibt:

*„Seit der Frühen Neuzeit gab es kein antikes Ereignis, keine Person der Antike, das so viel Interesse in Deutschland (und reduziert auf Deutschland) über die engeren Fachgrenzen hinaus gefunden hat...“<sup>46</sup>*

Die Bedeutung des Sieges über die römische Armee und die Persönlichkeit des Arminius dienten als ein Identifikationssymbol aller Deutschen, die gegen jede Art der Überfremdung kämpften und dienten als ein Mittel der patriotischen Einsetzung.

### **6.1.1 Humanismus und die Handschriftenjäger**

Im 15. Jahrhundert war das Interesse an den antiken Texten sehr groß. Der Grund dafür war die Epoche des Humanismus. Die wissenschaftliche und kulturelle Bewegung, in deren Zentrum der Rückgriff auf die antiken Autoren stand. Die Fürsten und Päpste in Italien haben sich darum gekümmert, die antiken Texte zurück nach Italien bringen zu lassen. Die Verantwortlichkeit dafür trugen die so genannten Handschriftenjäger. Sie haben systematisch die europäischen Klöster durchgesucht, um die unbekannt antiken Texte aufzustöbern. Wenn sie solche Dokumente entdeckten, versuchten sie, die Schriften zu kaufen.<sup>47</sup> Die Begeisterung der Humanisten für die Antike war der eigentliche Grund dafür, dass ein großer Teil wichtiger Texte vor dem Untergang gerettet.

So geschah es im Jahr 1445, dass im Kloster Hersfeld während einer Handschriftensuche die Sammlung der Germania des Tacitus wiedergefunden wurde. Diese Schrift berichtete über Sitten und Gebräuche der Bewohner, die nördlich der Donau und rechts des Rheins lebten. Die deutschen Humanisten hatten endlich die Möglichkeit, das eigene deutsche Altertum gleichberechtigt neben das italienische zu heben. Die Italiener und Franzosen führten ihre Geschichte auf das römische Reich zurück, während sich die Deutschen mit einem Barbarenstatus zufriedengeben

---

<sup>46</sup>DREYER, Boris. *Arminius und der Untergang des Varus: Warum die Germanen keine Römer wurden*. Stuttgart: Klett-Cotta, 2009. 317 s. ISBN 978-3608-94510-2, S. 225

<sup>47</sup>Vgl.: BENDIKOWSKI, Tillmann. *Der Tag, an dem Deutschland entstand: Die Geschichte der Varusschlacht*. München: C. Bertelsmann Verlag, 2008. 272s. ISBN 978-3-570-01097-6, S. 129-130

mussten.<sup>48</sup> Die Germania machte die Vergangenheit bekannt und zeigte, dass die Germanen unabhängig vom Römischen Reich lebten. Die deutschen Humanisten fanden eine in der Antike wurzelnde Kultur, die ein Mittel zur Konkurrenz und Emanzipation von Rom wurde.<sup>49</sup>

Um die Arminius-Geschichte anfangen zu können, mussten zunächst noch die Schriften über ihn gefunden werden. Die Annalen des Tacitus berichten über die Taten von Hermann und wurden im Jahre 1507 von einem unbekanntem Handschriftensucher im Kloster Corvey gefunden. Es hätte nicht viel gefehlt und die Annalen wären nie gefunden worden, denn der bekannte italienische Handschriftenjäger des fünfzehnten Jahrhunderts Francesco Poggio Bracciolini lehnte es kategorisch ab, nach Norddeutschland zu reisen. Er hat seinen Kollegen schriftlich berichtet, dass in Corvey sicher keine Texte zu finden seien. Außerdem sollte die Gegend voll von den Räufern sein. Ein Dreivierteljahrhundert später, ein Jahr nach der Wiederentdeckung der Schriften in Corvey an der Weser, sind die Annalen in Rom bei Giovanni Medici aufgetaucht. Dieser gebildete Humanist, der später Papst (Leo X.) wurde, hat sich um weitere Verbreitung des Textes gekümmert und hat die Buchfassung mehrmals drucken gelassen. Dieses Ereignis hatte einen bedeutungsvollen Einfluss auf die Wiederentdeckung des Arminius und der deutschen Nation. Der neuerliche Ruhm des Arminius wäre unterblieben, wenn der namenlose Jäger ein paar Jahre später nach Corvey gekommen wäre, denn die Klosterbibliothek brannte später unter unglücklichen Umständen nieder.<sup>50</sup>

Die Reformatoren haben die Situation in der Kirche mit Arminius verglichen. So sollte Hermann für die Reformation und Varus für die römische Kirche stehen. Die Analogie dieser zwei Personen wird bis das neunzehnte Jahrhundert (Reichsgründung im Jahr 1871) fortwirken. Am Ende des fünfzehnten und am Anfang des sechzehnten Jahrhunderts war Deutschland in mehrere Kleinstaaten und Fürstentümer geteilt. Die

---

<sup>48</sup>Vgl.: MÄRTIN, Ralf-Peter. *Die Varusschlacht: Rom und die Germanen*. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag GmbH, 2008. 461s. ISBN 978-3-596-17662-5, S. 287

<sup>49</sup> Vgl.: WOLTERS, Reinhard. *Die Schlacht im Teutoburger Wald: Arminius, Varus und das römische Germanien*. München: Verlag C. H. Beck oHG, 2008. 255s. ISBN: 978-3-406-57674-4, S. 178

<sup>50</sup> Vgl.: MÄRTIN, Ralf-Peter. *Die Varusschlacht: Rom und die Germanen*. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag GmbH, 2008. 461s. ISBN 978-3-596-17662-5, S. 283- S285



patriotische Begeisterung für die Germanen sollte den Deutschen die Kraft geben, Könige und Fürsten, Papsttum und Reformation, Herren und Bauern zu einigen. Das neu gefundene Germanentum ermöglichte die Identifizierung eines eigenen Altertums.

Die Deutschen fanden ihre verlorene Kultur. Peter Arens merkt dazu an:

*„Endlich mussten die Deutschen von den arroganten Italienern, die sich als Nachfahren der Antike verstanden, nicht mehr als kulturloses, barbarisches Volk beschimpfen lassen.“<sup>51</sup>*

Wer waren eigentlich die Übersetzer, die die Germania ins Deutsche übersetzt und danach gedruckt haben? Der Reformator Martin Luther, sein Mitarbeiter Melanchthon und der Humanist Ulrich von Hutten waren die Personen, die sich entschieden haben, die Geschichte aufzuschreiben und einen neuen Helden ans Licht zu bringen. Die Aufgabe des Melanchthon war es, der Jugend die Liebe zum Vaterland nahe zu bringen. Er hat sich also um den pädagogischen Wert gekümmert. Hutten und Luther hingegen betonten den antirömischen Aspekt des Werkes, obwohl sie sich nicht in allen Punkten einig waren. Die aufbegehrende Haltung des Arminius wird von Hutten positiv geschätzt. Luther widerstrebt dieses Benehmen und er verurteilt die Auflehnung gegen die Obrigkeit. Die Ansichten lösen sich in diesem Fall auf. Ulrich von Hutten hat im Jahre 1529 den Cherusker in einem Buch (Arminius. Ein Dialog Huttens, worin er, von Vaterlandsliebe erfüllt, die Deutschen gepriesen hat) in die deutsche Literatur eingeführt und damit wurde er der Begründer des Arminiuskults.<sup>52</sup> Es soll jedoch nochmals darauf hingewiesen werden, dass gerade Martin Luther den Arminius in Hermann umgetauft hat. Er leitete den Namen aus der lateinischen Bezeichnung „dux belli“ ab, was für einen Anführer im Krieg steht. Anders gesagt, für einen „Heer man.“<sup>53</sup> So wurde Arminius eine Symbolfigur der deutschen Nation. Hermann repräsentierte zwei große Themen dieser Zeit. Er verkörperte die Freiheit, eine Befreiung vom Joch der Fremdherrschaft, die die Humanisten vor allem auf das Papsttum blickten und die Einheit, die das territorial und politisch zersplitterte Land versöhnen sollte. Diese spezifische politische Bedeutung behielt der Cherusker bis ins 20. Jahrhundert. Er

---

<sup>51</sup> ARENS, Peter. *Kampf um Germanien: Die Schlacht im Teutoburger Wald*. Frankfurt am Main: Eichborn AG, 2008. 238s. ISBN 978-3-8218-7313-8, S. 190

<sup>52</sup> Vgl.: ARENS, Peter. *Kampf um Germanien: Die Schlacht im Teutoburger Wald*. Frankfurt am Main: Eichborn AG, 2008. 238s. ISBN 978-3-8218-7313-8, S. 190

<sup>53</sup> Vgl.: MÄRTIN, Ralf-Peter. *Die Varusschlacht: Rom und die Germanen*. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag GmbH, 2008. 461s. ISBN 978-3-596-17662-5, S. 290

wurde auch in der Auseinandersetzung mit der italienischen, fremdländischen Kultur zum idealen Deutschen.<sup>54</sup>

### 6.1.2 Hermann als der Held in den Werken

Die Humanisten und Reformatoren haben Arminius erfolgreich eingedeutscht und haben ihn als ersten Deutschen zu einem Bestandteil des historischen Denkens gemacht. Die Figur des Arminius erlebte noch wichtige Erweiterung. Vor allem im 18. Jahrhundert wurde Hermann ein Held vieler Erzählungen und Bühneninszenierungen, wo er als Vorbild der Deutschen stand. In der Zeitspanne zwischen 1750 und 1850 entstanden mehr als 200 Schauspiele und Opern.<sup>55</sup> Die Geschehnisse des Jahres 9 n. Chr. waren für die Autoren nicht mehr wichtig. Für die neue Rezeptionsphase wurde es charakteristisch, dass die Freiheit und die politische Zwecke durch das Motiv der Liebe oft ergänzt wurden.<sup>56</sup>

Als ein bemerkenswertes Werk erscheint der im Jahre 1689 erschienenen Hermann-Roman von Daniel Caspar von Lohenstein. Das Roman-Monstrum, wie Peter Arens dieses Opus bezeichnet hat<sup>57</sup>, enthält 3 000 zweispaltige Seiten. Es handelt sich um ein Hohelied auf das Deutsche, das mit vielen Bildern, Fußnoten und Parallelerzählungen verziert ist. Ein besonderes Interesse an Arminius kann man auch ausdrücken, wenn man die Werke wie „Hermann“, „Hermann und Thusnelda“, „Hermanns Schlacht“, „Hermann und die Fürsten“ und „Hermanns Tod“ schreibt, was eigentlich Friedrich Gottlieb Klopstock getan hat. Er erzählt in seinen Bühnenwerken die Hermannsgeschichte von der Schlacht bis zum Tod des Cheruskers. Klopstock schrieb nicht nur die Dramen, sondern hat er sich auch für den Bau eines Denkmals engagiert,

---

<sup>54</sup> Vgl.: BENDIKOWSKI, Tillmann. *Der Tag, an dem Deutschland entstand: Die Geschichte der Varusschlacht*. München: C. Bertelsmann Verlag, 2008. 272s. ISBN 978-3-570-01097-6, S. 136

<sup>55</sup> Vgl.: BENDIKOWSKI, Tillmann. *Der Tag, an dem Deutschland entstand: Die Geschichte der Varusschlacht*. München: C. Bertelsmann Verlag, 2008. 272s. ISBN 978-3-570-01097-6, S. 142

<sup>56</sup> Vgl.: WOLTERS, Reinhard. *Die Schlacht im Teutoburger Wald: Arminius, Varus und das römische Germanien*. München: Verlag C. H. Beck oHG, 2008. 255s. ISBN: 978-3-406-57674-4, S. 182

<sup>57</sup> Vgl.: ARENS, Peter. *Kampf um Germanien: Die Schlacht im Teutoburger Wald*. Frankfurt am Main: Eichborn AG, 2008. 238s. ISBN 978-3-8218-7313-8, S. 192

wofür er sogar die Zeichnungen fertigte. Das Denkmal wurde leider nicht verwirklicht.<sup>58</sup>

Als im Jahre 1806 die Zeit der französischen Besatzung begann, sind die Begriffe wie Freiheit und Einheit wieder aufgetaucht. Ein fremder Imperator, Napoleon, okkupierte Deutschland und der deutsche Befreier Arminius kam wieder auf die Bühne, um die deutsche Freiheit und Einheit zu retten und um die Deutschen von der kulturellen Landkarte Europas nicht verschwinden zu lassen. Der Philosoph Johann Gottlieb Fichte knüpfte seine Schrift „Reden an die deutsche Nation“ an das Germanenbild der Humanisten. Wahrscheinlich die wichtigste dramatische Verarbeitung der Hermannsfigur ist „Die Hermannsschlacht“ von Heinrich von Kleist. Offensichtlich kann man die Identitäten der Figuren in diesem Werk erkennen. Die Cherusker verkörperten die Preußen, die Römer standen für die Franzosen und die uneinigen germanischen Stammesherrn für die Fürsten, die für Napoleon kämpften. Genauso wie die Humanisten, hat auch Heinrich von Kleist die Bösen und die Guten personifiziert. In diesem Fall spielt die Kirche keine Rolle mehr, sie ist eigentlich durch Napoleon ersetzt. Das Drama wurde aufgrund dieser Tatsache natürlich verboten. Es wurde erst im Jahr 1860 aufgeführt und dann am meisten zwischen 1871 und 1918 gespielt.<sup>59</sup>

Im 19. Jahrhundert wurde Arminius üblich als erster Deutscher verstanden. Seine Person wurde zum Kämpfer für Deutschland. In der Kunst wurde das Thema wieder stark politisiert. Die politische Ausdeutung knüpfte an das Arminiusbild des 16. Jahrhunderts. Die Ausgangspunkte dafür waren hauptsächlich die napoleonischen Feldzüge nach Preußen (bzw. allgemein im Rahmen Europas) und die Deutsche Reichsgründung im Jahr 1871. Peter Arens bemerkt dazu, dass die zahlreichen, in der ersten Hälfte des Jahrhunderts entstandenen Opern, nicht mehr die Liebe zwischen Hermann und Thusnelda thematisieren, sondern die politische Freiheit besangen.<sup>60</sup>

---

<sup>58</sup> Vgl.: BENDIKOWSKI, Tillmann. *Der Tag, an dem Deutschland entstand: Die Geschichte der Varusschlacht*. München: C. Bertelsmann Verlag, 2008. 272s. ISBN 978-3-570-01097-6, S. 146

<sup>59</sup> Vgl.: ARENS, Peter. *Kampf um Germanien: Die Schlacht im Teutoburger Wald*. Frankfurt am Main: Eichborn AG, 2008. 238s. ISBN 978-3-8218-7313-8, S. 195-196

<sup>60</sup> Vgl.: ARENS, Peter. *Kampf um Germanien: Die Schlacht im Teutoburger Wald*. Frankfurt am Main: Eichborn AG, 2008. 238s. ISBN 978-3-8218-7313-8, S. 197

Die wichtigste und zentrale Figur des 19. Jahrhunderts, Heinrich von Kleist, hatte einen wichtigen Kollegen, mit dem er auf der politischen Bühne stand. Dieser Dramatiker heißt Christian Dietrich Grabbe. Eigentlich stellte er den deutsch-französischen Gegensatz nicht in den Mittelpunkt, er wollte vielmehr auf die Heimat und die deutsche Nation hinweisen.<sup>61</sup> Das Wort „Heimat“ hat in diesem Fall eine tiefere Bedeutung, denn Grabbe ist in der Umgebung der Varusschlacht in Detmold, etwa 50 Kilometer von Kalkriese, geboren. In seinem Werk „Hermannsschlacht“ dankt er Arminius, dass er für Freiheit kämpfte. Die Verdienste des Cheruskers sollten laut Grabbe die Reinheit der Sprache, die Sitten und Bräuche und das allgemeine Schicksal Deutschlands sein.<sup>62</sup> Die Motive für das literarische Werk waren die Sehnsucht nach einem freien und einheitlichen Deutschland, das Bekenntnis zum Vaterland und Volk und das Bewusstsein über die Bedeutung des historischen Vorganges für die deutsche Geschichte. Es ist also kein Wunder, dass die Nationalsozialisten diesen „völkischen Visionär“ für ihre Propaganda missbrauchten. Damit wurde dieses Drama diskreditiert und wurde nach 1945 nie mehr aufgeführt.<sup>63</sup>

Die Schriftsteller im 18. und 19. Jahrhundert haben also daran mitgewirkt, dass Arminius ein Held der deutschen Literatur wurde und, dass er den Menschen Hoffnung auf deutsche Freiheit und Einheit gab.

### **6.1.3 Von dem patriotischen Hermannsdenkmal bis zum Rassenwahn**

Wie wir im letzten Kapitel erfahren haben, hatte Arminius im Laufe der Jahrhunderte einen Heldenstatus erlangt. Darauf folgende Rufe nach einem nationalen Hermannsdenkmal waren die logische Konsequenz. Schon im Jahre 1807 entstanden die Pläne für eine Ruhmeshalle des deutschen Volkes, die im Jahre 1842 fertiggestellt wurde, die Walhalla bei Regensburg. Das Gebäude wird mit der in Stein gemeißelten

---

<sup>61</sup> Vgl.: BENDIKOWSKI, Tillmann. *Der Tag, an dem Deutschland entstand: Die Geschichte der Varusschlacht*. München: C. Bertelsmann Verlag, 2008. 272s. ISBN 978-3-570-01097-6, S. 154

<sup>62</sup> Vgl.: MÄRTIN, Ralf-Peter. *Die Varusschlacht: Rom und die Germanen*. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag GmbH, 2008. 461s. ISBN 978-3-596-17662-5, S. 308

<sup>63</sup> Vgl.: BENDIKOWSKI, Tillmann. *Der Tag, an dem Deutschland entstand: Die Geschichte der Varusschlacht*. München: C. Bertelsmann Verlag, 2008. 272s. ISBN 978-3-570-01097-6, S. 154

Hermannsschlacht dekoriert.<sup>64</sup> Die Anfänge der Realisierung eines Hermannsdenkmals, heutzutage das bedeutendste Monument des Arminius, gingen auf den Bildhauer Ernst von Bandel zurück. Die Bauarbeiten begannen im Jahre 1841, als Bandel ausreichende Finanzmittel gesammelt hatte, wozu ihm viele verschiedene Denkmalvereine mit ihren Sammlungen halfen. Im Jahr 1848 wurden die Arbeiten leider unterbrochen, da die Bevölkerung die Vereine finanziell nicht mehr genügend unterstützte hat. Den Durchbruch brachte erst die Reichsgründung im Jahr 1871. Große Zuwendung des Reichstags lieferte die nötigen Mittel, um das Denkmal völlig zu beenden.<sup>65</sup>

Der Bildhauer Ernst von Bandel (1800-1867) entwarf im Alter von achtzehn Jahren seine erste Skizze für ein Hermannsdenkmal. Auch die engen Beziehungen seines Vaters zum Königshaus halfen ihm viel. Bandel war vom Militärdienst freigestellt und reiste nach Rom, um sich weiter auszubilden. Die Antike und ihre Kultur interessierten ihn allerdings nicht und er fand seine Liebe in der Gotik, der eigentlichen deutschen Kunst. Nach weiteren Aufenthalten in München und Berlin zog er nach Hannover, näher an den Teutoburger Wald. Die Errichtung eines Denkmals hatte er sich wahrhaftig durchgesetzt und im Jahre 1836 brach er zu Fuß mit einem Rucksack in den Teutoburger Wald auf, um eine passende Stelle für sein Denkmal zu suchen. Nicht weit von der Stadt Detmold liegt ein Berg, der Grotenburg genannt wird. Hier sollte das Monument stehen. Nachdem der regierende Fürst Leopold II. zu Lippe die Stelle genehmigt hatte, konnten die Bauvorbereitungen anfangen. Um die Kostenfrage zu klären, bildete sich im Jahre 1838 der „Verein für das Hermannsdenkmal“, für den der Fürst selbst Gelder bereitstellte. Der Grundstein war im Jahre 1841 gelegt und im Jahre 1846 waren die Arbeiten am Unterbau des Denkmals abgeschlossen. Die Hungerjahre 1846/1847 und die Revolution von 1848 verursachten allerdings, dass die Spendengelder versiegteten. Die Baustelle ruhte für mehr als 15 Jahre, bis es eine neue Welle patriotischer Begeisterung im Jahre 1859, als man 100. Geburtstag Friedrich Schillers feierte, erreichte. Weitere nationale Massenveranstaltungen folgten in den kommenden Jahren und in dieser Atmosphäre der deutschen Einheit begannen wieder

---

<sup>64</sup> Vgl.: ARENS, Peter. *Kampf um Germanien: Die Schlacht im Teutoburger Wald*. Frankfurt am Main: Eichborn AG, 2008. 238s. ISBN 978-3-8218-7313-8, S. 198

<sup>65</sup> Vgl.: WOLTERS, Reinhard. *Die Schlacht im Teutoburger Wald: Arminius, Varus und das römische Germanien*. München: Verlag C. H. Beck oHG, 2008. 255s. ISBN: 978-3-406-57674-4, S. 188

Sammlungen für das Hermannsdenkmal. Im Jahr 1871 wurde das deutsche Kaiserreich gegründet und der Hermannsdenkmalverein wandte sich umgehend an den Bundesrat, um Spendengelder zu erhalten. Vier Jahren später, am 16. August 1875 wurde das Denkmal eingeweiht. Bandel hatte seinen Traum nach 37 Jahren verwirklicht. Seinen Triumph konnte er leider nicht lange genießen, da er ein Jahr darauf im Alter von 76 Jahren starb.<sup>66</sup>

Südlich von Detmold breitet sich in Richtung des Berges Grotenburg ein dunkler Wald aus, der Schauplatz der Schlacht aus dem Jahre 9 n.Chr. war, wo ein Monument erbaut wurde. Auf einem fast 27 Meter hohen Sockel erhebt sich ein ebenso großer Koloss, der schon aus großer Entfernung sichtbar ist. Die Beschreibung von Heinz Ritter-Schaumburg lautet wie folgt:

*„Die Figur ist so groß, daß man in den Kopf dieses bronzenen Kolosses hinaufsteigen und aus seinen Augen über die Landschaft blicken kann, [...] Die Gestalt ist nach Westen hin gewendet, als Wollte sie dem von dorthier drohenden Feind begegnen“<sup>67</sup>*

In Richtung Westen liegt Frankreich, welches hiermit aber nicht gemeint ist. Damals war dieses Gebiet unter der Herrschaft des Römischen Reiches, wie eigentlich fast die ganze damals bekannte Welt. Dieser „bronzene Koloss“ im Zitat ist eigentlich nicht richtig, weil die Gestalt aus Eisen und Kupfer gefertigt ist. Selbst die Maße der Eisenfigur sind beeindruckend. Arminius Statue ist mehr als 26 Meter hoch mit einem Gewicht von 80 Tonnen. Das Schwert misst sieben Meter und wiegt 600 Kilo. Die Anschriften „Deutsche Einheit meine Stärke“ und „Meine Stärke Deutschlands Macht“ sind auf den beiden Seiten des Schwerts zu lesen.

Als ich persönlich den riesigen Eisen-Hermann aus der nach Detmold führende Straße gesehen hatte, habe ich die Deutschen um diese historische Person, mit Hinblick auf alle Informationen, die ich über die deutsche mit Arminius verbundene Geschichte gelesen habe, benediet. Als ich direkt unter dem Denkmal stand, hatte ich das Gefühl, dass die

---

<sup>66</sup> Vgl.: MÄRTIN, Ralf-Peter. *Die Varusschlacht: Rom und die Germanen*. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag GmbH, 2008. 461s. ISBN 978-3-596-17662-5, S. 312-329

<sup>67</sup> RITTER-SCHAUMBURG, Heinz. *Hermann der Cherusker: Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen für die Weltgeschichte*. Wiesbaden: VMA-Verlag, 2008. 278 s. ISBN 978-3-928127-99-8, S. 19

Besucher nicht den richtigen Stolz und ein Verständnis für ihre Geschichte ausstrahlen. Der Althistoriker und Archäologe Reinhard Wolters äußert sich in seinem Buch zur heutigen Ansicht auf das Hermannsdenkmal und seine Worte erklären präzise mein Gefühl aus Detmold:

*„Heute ist das Detmolder Hermannsdenkmal vor allem eine touristische Attraktion und zählt dabei immer noch zu den meistbesuchten Monumenten in Deutschland. Doch es scheint, dass den Touristen nach ihrem Besuch kaum mehr vom Hermannsdenkmal in Erinnerung bleibt als die Zahl seiner Treppenstufen“<sup>68</sup>*

Das 19. Jahrhundert hat noch ein wichtiges Charakteristikum, welches mit der germanischen Vergangenheit verbunden ist. Die Germanen wurden durch die Rassentheorie belobigt. Einer der bekanntesten Autoren dieser Theorie ist der Franzose Comte Joseph Arthur de Gobineau (1816-1882). Sein Hauptwerk „Versuch über die Ungleichheit der Menschenrassen“ nennt die Arier, als eine einzige Kultur schaffende Rasse. Die großen Zivilisationen der Menschheit haben ihre Macht verloren, denn sie haben sich durch eine Vermischung mit anderen Kulturen erschöpft. Darum sind die Ägypter, Babylonier, Perser und Römer untergegangen. Nur eine rein-arische Rasse ist übergeblieben. Eine von fremden Beimischungen bewahrte Rasse, die Germanen. Gobineau selbst denkt, dass ihre geschichtliche Aufgabe darin besteht, eine einheitliche Weltkultur unter Ihrer Führung zu schaffen. Die Gedanken Gobineaus hat der Engländer Houston Stewart Chamberlain (1855-1927) weiterentwickelt. Der Germanenfetischist und Schwiegersohn Richard Wagners definierte den Wert einer Nation über den Anteil germanischen Blutes ihrer Bevölkerung. Mit seiner Interpretation der Weltgeschichte als sozialdarwinistischen Rassenkampf hatte er den Nationalsozialisten teilweise die Grundlagen zur Propaganda vorbereitet.<sup>69</sup>

In der NS-Zeit wurden ältere Werke über Arminius neu aufgelegt. Unter anderem das Werk „Die Hermannsschlacht“ von Heinrich von Kleist. Hermann selbst spielte aber keine wichtige Rolle mehr, und sein Bild entwickelte sich in dieser Zeit nicht weiter. Die wichtigste Rolle spielte die Germania des Tacitus, in der der Autor die germanischen Sitten und Gebräuche schilderte. Die Schrift wurde nach 1938 ein

---

<sup>68</sup> WOLTERS, Reinhard. *Die Schlacht im Teutoburger Wald: Arminius, Varus und das römische Germanien*. München: Verlag C. H. Beck oHG, 2008. 255s. ISBN: 978-3-406-57674-4, S. 199

<sup>69</sup> Vgl.: MÄRTIN, Ralf-Peter. *Die Varusschlacht: Rom und die Germanen*. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag GmbH, 2008. 461s. ISBN 978-3-596-17662-5, S. 336

wichtiger Text im Lateinunterricht und sollte einen deutsch-, germanen- und rassenkundlichen Charakter zeigen.<sup>70</sup> Die geplante Welthauptstadt des Dritten Reiches sollte den Namen Germania tragen. In der faschistischen Kultur spielte das Germanentum eine wichtige Rolle. Die Runen, blonde Krieger mit blauen Augen und die vaterländische Gesinnung wurden von NS-Eliten ausgenutzt, wogegen Arminius nicht viel bieten konnte. Wie wir schon wissen, war Hermann mit seinen Hilfseinheiten seinem Oberbefehlshaber (Varus) in den Rücken gefallen. Solche Verräter passten nicht so recht ins Weltbild der SS. Dazu hatte ein germanischer Held im Teutoburger Wald die römischen Großmachtansprüche zerschlagen.<sup>71</sup> Anders gesagt, passt diese Geschichte in die Beziehung zwischen Hitler und Mussolini nicht, denn der italienische Führer würde auf jeden Fall dem deutschen Partner nicht vertrauen können.

#### **6.1.4 Die Zuspruch des Arminius**

Nach dem Jahr 1945 waren das Germanenthema und der Mythos um Arminius durch den Nationalsozialismus diskreditiert. Alles Germanische stand im Hintergrund und wer sich damit beschäftigte, geriet in Verdacht (im Hinblick auf die vergangenen NS-Jahre).<sup>72</sup> Überhaupt hatte diese Geschichte in den Jahrhunderten einen riesigen Einfluss für die Entwicklung Deutschlands und Europas. Mit Hilfe einer Ansicht von Peter Arens möchte ich den historischen Verlauf der Rezeption von Arminius zusammenfassen.

Die dramatischen Ereignisse der Schlacht im Teutoburger Wald verschwanden zunächst für mehr als tausend Jahren. Dann wurde Hermann von den Humanisten zu einem antiken Überhelden stilisiert, der die deutsche Kulturnation über die Anderen erschaffen sollte. Später verarbeiteten viele Schriftsteller das Hermann-Motiv. Das Niveau der Werke war bedauerlicherweise nicht gut und selbst Heinrich von Kleist konnte es nur wenig heben. Der Rassenwahn des Dritten Reiches schloss das Phänomen ab.

---

<sup>70</sup> Vgl.: WOLTERS, Reinhard. *Die Schlacht im Teutoburger Wald: Arminius, Varus und das römische Germanien*. München: Verlag C. H. Beck oHG, 2008. 255s. ISBN: 978-3-406-57674-4, S. 198

<sup>71</sup> Vgl.: ARENS, Peter. *Kampf um Germanien: Die Schlacht im Teutoburger Wald*. Frankfurt am Main: Eichborn AG, 2008. 238s. ISBN 978-3-8218-7313-8, S. 203

<sup>72</sup> Vgl.: ARENS, Peter. *Kampf um Germanien: Die Schlacht im Teutoburger Wald*. Frankfurt am Main: Eichborn AG, 2008. 238s. ISBN 978-3-8218-7313-8, S. 207



Die Glorifizierung und die Herrlichkeit des Germanentums könnten in der heutigen Zeit ein bisschen übertrieben wirken. So hatte es eigentlich auch Heinrich Heine gefühlt und äußerte sich zu dem überzogenen Nationalismus sehr negativ.<sup>73</sup> Auch die Namen wie Hutten, Herder, Klopstock oder Grabe haben die Arminius-Figur unglücklich angenommen. Vielleicht hätte ein Drama von Goethe oder Schiller den Germanenstoff retten können, doch die beiden Dichter wollten leider nicht. Friedrich Schiller, der das historische Drama prägte, hatte als einen Freiheitshelden Wilhelm Tell und nicht Arminius ausgewählt.<sup>74</sup>

In der Deutschen Demokratischen Republik hatte Arminius einen festen Stand dank der Anerkennung der Urteile Friedrich Engels. Der Mitbegründer des Marxismus hatte Tugenden wie Tüchtigkeit, Freiheitsliebe, demokratischer Instinkt und die eigenständige sozialökonomische und ethnische Entwicklung der Germanen geschätzt. Das von den Germanen praktizierte Gemeinrecht deutete Engels als Gegenentwurf zur kapitalistischen Rechtsauffassung der Römer. Die Bindung der Germanen an die Stämme (bzw. an die Familien, Clans und Sippen) wurde als ein urkommunistisches Modell akzeptiert und fanden Eingang in die Staatsauffassung der DDR. In der BRD bezieht sich das Interesse an Hermann durch fachlich historische Texte und vor allem Ausgrabungen. Das Hermannsdenkmal wurde ein Ausflugsziel der Touristen ohne den nationalen Hintergrund zu vermitteln. Es gab sogar Forscher, die den Arminius-Mythos vernichten wollten. Ein Beispiel aus dem Jahre 1970 zeigt dies, als der Historiker Dieter Timpe in Arminius einen römischen Offizier sah, der gegen Rom meuterte und überhaupt keinen Volkshelden darstellte.<sup>75</sup> Für die Identität der heutigen Welt und besonders Deutschlands ist ein Held wie Arminius nicht mehr brauchbar. Meiner Meinung nach beschreibt Peter Arens diese Tatsache treffend in seinem Buch: „Für

---

<sup>73</sup> Vgl.: MÄRTIN, Ralf-Peter. *Die Varusschlacht: Rom und die Germanen*. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag GmbH, 2008. 461s. ISBN 978-3-596-17662-5, S. 323

<sup>74</sup> Vgl.: MARTIN, Ralf-Peter. *Die Varusschlacht: Rom und die Germanen*. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag GmbH, 2008. 461s. ISBN 978-3-596-17662-5, S. 296

<sup>75</sup> Vgl.: ARENS, Peter. *Kampf um Germanien: Die Schlacht im Teutoburger Wald*. Frankfurt am Main: Eichborn AG, 2008. 238s. ISBN 978-3-8218-7313-8, S. 203-207

*unsere nationale Identität brauchen wir Arminius nicht mehr. Er kämpft nicht mehr gegen Rom, sondern gegen das Vergessen.*<sup>76</sup>

---

<sup>76</sup> ARENS, Peter. *Kampf um Germanien: Die Schlacht im Teutoburger Wald*. Frankfurt am Main: Eichborn AG, 2008. 238s. ISBN 978-3-8218-7313-8, S. 207

## 7 Resümee

Die Bedeutung der Schlacht im Teutoburger Wald ist auf den ersten Blick nicht so spürbar, wie sie in der Wirklichkeit war. Man kommt jedoch mindestens zu der Erkenntnis, dass die Geschichte Germaniens, im heutigen Sinne Deutschlands, viel mit der Geschichte des Römischen Reiches zu tun hat. Wir haben im ersten Kapitel dieser Abschlussarbeit erfahren, dass die Bräuche und die Kultur im Römischen Reich völlig anders als in Germanien waren. Der wohl größte Unterschied ist die Tatsache, dass zwei verschiedene Welten, mit völlig unterschiedlichen Orientierungen, aufeinander trafen. Die wenig fortschrittlichen Germanen und die hochentwickelte Weltmacht Rom, die ihre Eroberungsvorstellungen verfolgte und durch niemanden gestoppt werden konnte, niemanden außer Hermann.

Hermann der Cherusker ist die herausragende Person Germaniens, die die dort lebenden Stämme einte und einen gemeinsamen Aufstand gegen Rom organisierte. Der aus dem cheruskischen Fürstentum stammende charismatische Junge wurde im Kindesalter als Geisel der Römer genommen. Arminius trat als junger Mann in die römische Armee ein, machte dort sogar eine erfolgreiche Karriere und wurde von gerade diesem Heer, unter dem Stadthalter Varus, der eine weitere Ausdehnung der römischen Provinzen realisieren sollte, wieder in seine Heimat zurück gebracht.

Es ist bemerkenswert, dass so ein hochrangiges Mitglied der römischen Armee seine Ziele änderte und sich gegen das Imperium wandte. Wollte er König Germaniens werden? War ihm seine germanische Herkunft so wichtig oder hat ihn das ihm widerfahrene Unrecht im Zusammenhang mit seiner Entführung in der Kindheit dazu getrieben? Die genaue Antwort bekommen wir leider nicht.

Was wir kennen ist der Ausgang seiner Taten. Er kannte die römische Kriegsführung perfekt und bereitete sich auf einen Anschlag vor. Die Gelegenheit kam im Jahre 9 n. Chr., als Varus mit seinen drei Legionen die germanischen Gebiete durchzog. Diese

schreckliche Niederlage vergaßen die Römer nicht und ihre Absichten auf die Herrschaft Germaniens verfolgten sie nie weiter.

Die Analysen des Verlaufs der Varuskatastrophe versuchten die Menschen in den letzten 500 Jahren erläutern. Im zwanzigsten Jahrhundert sind archäologische Befunde hinzugekommen, um Schriftquellen zu bestätigen oder widerlegen.

Das Gebiet um Kalkriese bietet eine Möglichkeit, das Geheimnis der Schlacht im Teutoburger Wald neu aufzudecken, doch da archäologische Forschungen erst seit ein paar Jahren laufen, müssen wir auf ein Ergebnis noch immer warten.

Was wir aber genau kennen, ist die Entwicklung der Sicht auf das Germanentum und Arminius in den letzten 500 Jahren. Jede Epoche des heutigen Deutschlands arbeitete mit dem Thema anders. In den einzelnen Jahrhunderten wurde der Konflikt zwischen Arminius und Varus beziehungsweise Germanen und dem römische Reich genauso interpretiert, wie es die Zeit forderte. So passierte es auch, dass Varus mit Napoleon verglichen wurde und die Germanen wurden als die Vertreter der arischen Rasse von Nationalsozialisten ausgenutzt. Nach dem zweiten Weltkrieg hat Hermann seinen glänzenden Status verloren und ich hoffe, die Festtage im Jahre 2009 wurden nicht die letzte Erinnerung an den deutschen Helden, der in den vorherigen Jahrhunderten die deutsche Nation mehr oder weniger einigte.

Am Ende dieser Abschlussarbeit möchte ich gerne nochmals an Arminius, der Hermann der Cherusker genannt wird, erinnern. Und zwar durch eine Schilderung, die Tacitus in seinem Werk schrieb<sup>77</sup>:

*„Unstreitig war er der Befreier Germaniens,  
der das römische Volk nicht am Anfang seiner Geschichte,  
wie andere Könige und Heerführer, sondern das in  
höchster Blüte stehende Reich herausgefordert hat, in den  
einzelnen Schlachten nicht immer erfolgreich, im Kriege  
unbesiegt.“*

---

<sup>77</sup> WALTHER, Lutz. *Varus, Varus!: Antike Texte zur Schlacht im Teutoburger Wald*. Stuttgart: Reclam, Ditzingen, 2008. 175s. ISBN 978-3-15-018587-2, S. 125

## 8 Závěr

Význam bitvy v Teutoburském lese není na první pohled tak znatelný, jak tomu však ve skutečnosti je. Minimálně vede k poznání, že dějiny Germánie, v moderním smyslu Německa, s dějinami Říma úzce souvisí. V první kapitole této bakalářské práce jsme zjistili, že zvyky a kultura v římských oblastech se od těch německých zcela liší. Největším rozdílem se tak stává skutečnost, že se setkávají dva světy, které jsou naprosto odlišné. Vysoce rozvinutá světová velmoc pokračuje ve svých dobytelských úlohách proti méně vyspělé Germánii a nikdo ji nemůže zastavit. Nikdo kromě Hermanna.

Hermann Cherusker, charismatický Germán, který sjednotil tamní kmeny a zorganizoval společné povstání proti Římu. Mladík pocházející z knížectví Chersků byl ve svém mládí odveden Římany jako rukojmí. Arminius jako mladý muž vstoupil do římské armády, kde byl velice úspěšný. Pod velením Vara se později dostal zpět do Germánie.

Je až zarážející, že takto vysoce postavený člen římského vojska přehodnotil své cíle a začal vést proti impériu svou bitvu. Dělal to proto, aby se stal germánským králem? Byl mu snad jeho původ tak drahý nebo cítil nepraví, které zažil již jako malý chlapec? Jednoznačnou odpověď bohužel nedostaneme.

Tak jako tak je jasné, jakým směrem se jeho činy ubíraly. Perfektní znalost nepřítelů mu dovolila připravit se na pomstu, která přišla v roce 9 n. l., v čase, kdy Varus táhl se svými třemi legiemi germánským územím. Na tuto strašnou porážku nebylo nikdy zapomenuto a úmysly o ovládnutí Germánie se vzdalovaly.

V posledních pěti stech letech dochází k pokusům analyzovat průběh bitvy. Až v dvacátém století se však do hry dostává archeologie, která může písemné prameny buď potvrdit, nebo vyvrátit.

Oblast kolem Kalkriese nabízí nově možnost podkrýt tajemství bitvy v Teutoburském lese. Jelikož však archeologické bádání probíhá v této oblasti jen pár let, budeme si muset na co možná nejpřesnější a pravdu odhalující výsledky ještě počkat.

Co však známe přesně, je vývoj pohledu na germánství a Arminia v posledních pěti letech. Každá epocha dnešního Německa zpracovává toto téma odlišně. Na základě situace v jednotlivých obdobích dochází k různým interpretacím konfliktu mezi Varem a Hermannem, případně mezi Germány a Římskou říší. Tak se také stalo, že byl Varus srovnáván s Napoleonem, anebo že došlo k zneužití Germánů jako symbolu čisté rasy národními socialisty. Po druhé světové válce ztrácí Hermann svůj zářivý status a já doufám, že slavnosti, které proběhly v roce 2009, se nestaly poslední vzpomínkou na německého hrdinu, který v minulých stoletích více či méně sjednotil německý národ.

Na konci své bakalářské práce bych chtěl ještě znovu připomenout Arminia, a to na základě líčení této postavy Tacitem, který ve svém díle píše:

*„Unstreitig war er der Befreier Germaniens, der das römische Volk nicht am Anfang seiner Geschichte, wie andere Könige und Heerführer, sondern das in höchster Blüte stehende Reich herausgefordert hat, in den einzelnen Schlachten nicht immer erfolgreich, im Kriege unbesiegt.“*

Volný překlad:

Hermann byl bez pochyb osvoboditel Germánie, který se odvážil udeřit na mocný Řím, ne tak jako jiní králové a vladaři v době jeho začátků, nýbrž v době jeho největšího rozmachu, v jednotlivých bitvách ne vždy úspěšný, ve válce neporažen.

## 9 Bibliographie

### 9.1 Literaturverzeichnis

ARENS, Peter. *Kampf um Germanien: Die Schlacht im Teutoburger Wald*. Frankfurt am Main: Eichborn AG, 2008. 238s. ISBN 978-3-8218-7313-8

BENDIKOWSKI, Tillmann. *Der Tag, an dem Deutschland entstand: Die Geschichte der Varusschlacht*. München: C. Bertelsmann Verlag, 2008. 272s. ISBN 978-3-570-01097-6

DREYER, Boris. *Arminius und der Untergang des Varus: Warum die Germanen keine Römer wurden*. Stuttgart: Klett-Cotta, 2009. 317 s. ISBN 978-3608-94510-2

MÄRTIN, Ralf-Peter. *Die Varusschlacht: Rom und die Germanen*. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag GmbH, 2008. 461s. ISBN 978-3-596-17662-5

RITTER-SCHAUMBURG, Heinz. *Hermann der Cherusker: Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen für die Weltgeschichte*. Wiesbaden: VMA-Verlag, 2008. 278 s. ISBN 978-3-928127-99-8

WALTHER, Lutz. *Varus, Varus!: Antike Texte zur Schlacht im Teutoburger Wald*. Stuttgart: Reclam, Ditzingen, 2008. 175s. ISBN 978-3-15-018587-2

WOLTERS, Reinhard. *Die Schlacht im Teutoburger Wald: Arminius, Varus und das römische Germanien*. München: Verlag C. H. Beck oHG, 2008. 255s. ISBN: 978-3-406-57674-4

## 9.2 Internetquellen

ZDF Mediathek: *Kampf um Germanien: Teil1 Der Verrat des Arminius* [Online].  
<<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/#/beitrag/video/1265844/Kampf-um-Germanien---Teil-1>> [zit. 28.3.2012]

ZDF Mediathek: *Kampf um Germanien: Teil2 Die Schlacht im Teutoburger Wald* [Online].  
<<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/#/beitrag/video/723802/Kampf-um-Germanien---Teil-2>> [zit. 28.3.2012]

TERRA X: *Römer in Germanien* [Online].  
<<http://terra-x.zdf.de/ZDFde/inhalt/18/0,1872,7520210,00.html>> [zit. 28.3.2012]



## 10 Anlagen

### 10.1 Zeittafel

19-16	Geburt des Cheruskerfürsten Arminius
16	Niederlage des Lollius
12-9	Angriffszüge des Drusus gegen die rechtsrheinischen Germanen
9	Tod des Drusus in Germanien
8-7	Tiberius in Germanien
4-6	Tiberius in Germanien, Heerzüge bis zur Elbe, Arminius dient unter ihm als Offizier
6-9	Pannonischer Aufstand
9	September: Die Schlacht im Teutoburger Wald, die Germanen unter Arminius vernichten die 17., 18. und 19.römische Legion, Varus stirbt
15	Germanicus sucht den Ort der Varusschlacht auf
19 oder 21	Ermordung des Arminius

1445	Wiederentdeckung der Germania des Tacitus im Kloster Hersfeld
1507	Entdeckung der Annalen des Tacitus im Kloster Corvey
1860	Erste Aufführung der Hermannsschlacht von Heinrich von Kleist
1875	Vollendung des Hermannsdenkmals bei Detmold
1987	Entdeckung von ersten Hinweisen auf militärische Auseinandersetzungen zwischen Römern und Germanen in Kalkriese durch den britischen Offizier Tony Clunn
2000	Museum und Park Kalkriese eröffnet
2009	2000. Jahrestag der Varusschlacht

## 10.2 Bilder

- Bild 1: Hermannsdenkmal in Detmold, Blick aus der Aussichtsterrasse. Sandstein-Sockel 27,16 m hoch, Kupfer-Figur 24,82 m hoch, Schwert 7 m lang.
- Bild 2: Hermannsdenkmal in Detmold. Kern der Figur aus einem Metallgerüst. Zusammengefügt aus 200 Kupfer-Platten.
- Bild 3: Hermannsdenkmal in Detmold. Fotografiert aus dem Aussichtsturm in den oberen Teil des Sockels.
- Bild 4: Detmold, Grotenburg. Der Erbauer des Hermannsdenkmals Ernst von Bandel auf einer Büste in der Nähe von Denkmal.
- Bild 5: Detmold, Grotenburg. Erinnerung an die Einweihungsfeier im 1875.
- Bild 6: Museum Kalkriese, Dauerausstellung zur Varusschlacht. Prominentes Fundstück, eine römische Reitermaske, wurde zum Symbol für Museum und Park Kalkriese.
- Bild 7: Museum Kalkriese, Dauerausstellung zur Varusschlacht. Die in Kalkriese gefundene Schleuderbleie weisen konkret auf eine Feldschlacht unter Beteiligung römischer Truppen.
- Bild 8: Park Kalkriese, Friedenszeichen. Ausschnitt von 27 Zeichen des Friedens, eines für jedes Land der EU. Hinweis auf römische Militärsymbole. Feldzeichen mit einem Adler wurde hier durch die Reitermaske ersetzt. Es symbolisiert die Botschaft der Geschichte vom antiken Schlachtfeld in Kalkriese.
- Bild 9: Park Kalkriese, Friedenszeichen. Frankreich.
- Bild 10: Park Kalkriese, Friedenszeichen. „Wer Wind sät, wird Sturm ernten“, ein Sprichwort auf dem slowakischen Friedenszeichen.
- Bild 11: Park Kalkriese, Ausgrabungsort. Der Fundort der römischen Reitermaske. Eine sichtbare rekonstruierte Straße des römischen Trosses führt in mitten des Fotos (ungefähr von unten nach oben).
- Bild 12: Park Kalkriese, Ausgrabungsort. Ein detaillierter Blick auf das Bild 11. Eine Rekonstruktion des Schutzwalles, den die Barbaren gebaut haben.
- Bild 13: Park Kalkriese, Schutzwall. Die ursprünglichen Reste des Walles.



Bild 1: Hermannsdenkmal in Detmold, Blick aus der Aussichtsterrasse. Sandstein-Sockel 27,16 m hoch, Kupfer-Figur 24,82 m hoch, Schwert 7 m lang.



Bild 2: Hermannsdenkmal in Detmold. Kern der Figur aus einem Metallgerüst.  
Zusammengefügt aus 200 Kupfer-Platten.



Bild 3: Hermannsdenkmal in Detmold. Fotografiert aus dem Aussichtsturm in den oberen Teil des Sockels.



Bild 4: Detmold, Grotenburg. Der Erbauer des Hermannsdenkmals Ernst von Bandel auf einer Büste in der Nähe von Denkmal.



Bild 5: Detmold, Grotenburg. Erinnerung an die Einweihungsfeier im 1875.





Bild 6: Museum Kalkriese, Dauerausstellung zur Varusschlacht. Prominentes Fundstück, eine römische Reitermaske, wurde zum Symbol für Museum und Park Kalkriese.



Bild 7: Museum Kalkriese, Dauerausstellung zur Varusschlacht. Die in Kalkriese gefundene Schleuderbleie weisen konkret auf eine Feldschlacht unter Beteiligung römischer Truppen.



Bild 8: Park Kalkriese, Friedenszeichen. Ausschnitt von 27 Zeichen des Friedens, eines für jedes Land der EU. Hinweis auf römische Militärsymbole. Feldzeichen mit einem Adler wurde hier durch die Reitermaske ersetzt. Es symbolisiert die Botschaft der Geschichte vom antiken Schlachtfeld in Kalkriese.



Bild 9: Park Kalkriese, Friedenszeichen. Frankreich.



Bild 10: Park Kalkriese, Friedenszeichen. „Wer Wind sät, wird Sturm ernten“, ein Sprichwort auf dem slowakischen Friedenszeichen.



Bild 11: Park Kalkriese, Ausgrabungsort. Der Fundort der römischen Reitermaske. Eine sichtbare rekonstruierte Straße des römischen Trosses führt in mitten des Fotos (ungefähr von unten nach oben).



Bild 12: Park Kalkriese, Ausgrabungsort. Ein detaillierter Blick auf das Bild 11. Eine Rekonstruktion des Schutzwalles, den die Barbaren gebaut haben.



Bild 13: Park Kalkriese, Schutzwall. Die ursprünglichen Reste des Walles.